OCT 77
MENNONITE BIBLICAL SEM.
MENNONITE HIST.

Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich — Gegruendet im Jahre 1877 — Ein christliches Familienblatt

100. Jahrgang — Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 28. September 1977 — Nr. 35

Gebet

**O Heil'ger Geist, Du wollest uns regieren, wir bitten Dich,
damit wir uns nicht immer mehr verlieren an unser Ich!
Von dem uns reinige mit heil'gem Wehen, was nicht besteht,
daß alles Eigene muß untergehen, wie Spreu verweht.**

**Tau Deines Geistes Odem auf uns nieder, wir sind so tot,
und öffne uns die Augen für die Brüder in ihrer Not!
Du wollst der Liebe Glut aufs neu entfachen, wir sind so leer,
und unser Herz zu Deinem Tempel machen zu Gottes Ehr!**

**Den harten Boden mach zum guten Lande, das Frucht erbringt!
Zerstöre Satans trügerische Bande, der um uns ringt!
O Heil'ger Geist, Du wollest uns geleiten durch diese Zeit
und unsre Herzen täglich zubereiten zur Ewigkeit!**

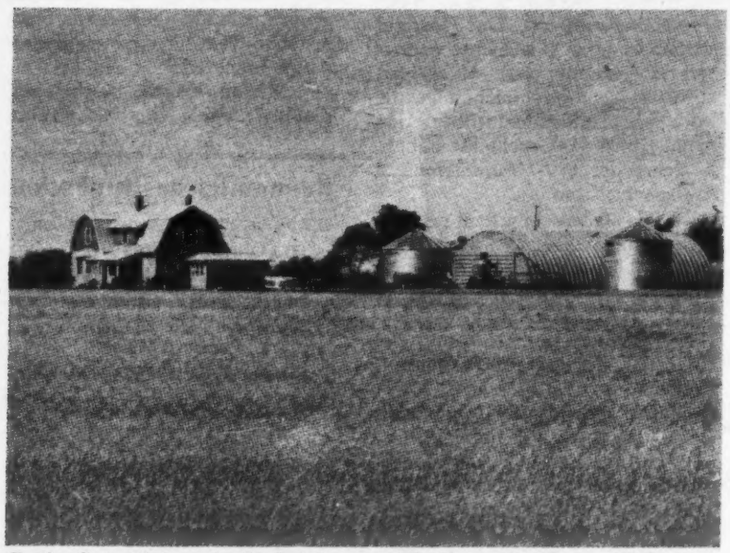
Käte Walter

* * *

Der Heilige Geist

"Und ich will den Vater bitten, und er soll euch einen andern Troester geben, dass er bei euch bleibe ewiglich" (Joh. 14, 16).

Gottes Plaene und Wege mit der Menschheit sind doch wunderbar! Schon vor Grundlegung der Welt hatte Gott das Erloesungswerk bestimmt, womit er wieder die Verbindung zwischen Gott und Mensch herstellen wuerde. In seinem Sohne hat er sich uns offenbart. Nun kommt aber auch die Zeit, wo der Herr Jesus seine Juenger verlassen muss. In seiner Allwissenheit und in seiner Liebe zu den Seinen hat er aber auch schon fuer diese Zeit gesorgt. Jesus sagt: "Ich will euch nicht Waisen lassen." Das ist niemals Gottes Absicht mit den Seinen gewesen. Wie Jesus fuer seine Nachfolger immer wieder Trostworte hatte, so werden sie auch weiter einen haben, der sie troesten wird. Dieser andere Troester ist der Heilige Geist, die dritte Person der Gottheit. Wir sollten vorsichtig sein, dass wir diesen Geist niemals als ein Ding ansehen und behandeln; denn die Bibel lehrt sehr klar die persoenliche Aktivitaet des Geistes. Worin hilft dieser Geist uns? Der unsere Herzen erforscht und uns in unserer Schwachheit hilft, vertritt uns beim Vater (Roemer 8, 26. 27). Als einer, der uns durch und durch kennt, will der Geist auch unser Lehrer sein (Joh. 14, 26), und uns in alle Wahrheit leiten. (Joh. 16, 13) Die Zeit ist da, wo wir uns mehr von diesem Geiste leiten lassen sollten, denn je zuvor. Wollen ihm Raum in uns geben! G.F.



Große Getreidefarm in Saskatchewan. Die Ernte ist dieses Jahr durch feuchtes Wetter verzögert worden.

Arbeit unter japanischen Studenten

Die zweimal jährlich stattfindenden Wochenendcamps sind ein Ergebnis des Unterrichts der Friesens an der Universität.

Harry Friesen ersuchte anfangs des Schuljahres die 170 Studenten in den drei Englischklassen, die er an der Universität Osaka unterrichtet, einen Aufsatz zu schreiben und einzureichen, in dem sie sich persönlich vorstellen.

Der Unterricht an der Universität bietet für die Friesens einen natürlichen Anknüpfungspunkt, um die Studenten in ihr Heim einzuladen, das HIS (Haus für Ishibashi Studenten) genannt wird. Etwa 40 von ihnen kommen in ihr Haus, um Tee zu trinken, sich Filme anzusehen, ihr Englich zu üben und nur um zu sprechen. Eine halbstündige Evangeliumsbotschaft wird hier jede Woche gebracht. Manche junge Glieder der Ishibashi MB-Gemeinde machen es sich zur Aufgabe, hier zu sein, um sich mit den Studenten zu unterhalten. Einige Universitätsstudenten wurden dieses Jahr getauft, und einige mehr sind in Vorbereitung. Diese schließen sich dann der Ishibashi-Gemeinde an.

Um die Studenten anzuregen, mit einem offenen Aufsatz zu reagieren, stellt Friesen sich am Anfang des Jahres als Mennonit mit einer Friedenstradition vor, dessen Spezialität die Bibel ist und dessen Hauptaufgabe die eines Theologieprofessors ist. Dieses öffnet ihm den Weg zur Erklärung seines christlichen Konzeptes, die im Laufe des Studiums der englischen Textbücher auftauchen.

Friesen behauptet, daß es schwer fällt, einen Japaner dazu zu bringen, sich für Christus zu entscheiden. Kein Druck wird ausgeübt, bis er entsprechende Einsicht in die Lehren der Bibel erhalten hat. Diejenigen, die sich für Christus entscheiden, werden privat mit Hilfe des Navigatorskursus für Gläubige unterwiesen. Harry unterrichtet sechs junge Männer, während Millie wöchentlich sechs Mädchen unterrichtet.

Charakteristisch für viele der eingehändigten Aufsätze ist eine Note des Pessimismus, die Zwecklosigkeit des Lebens, eine fehlende Ausrichtung, ein Gefühl der Entwurzelung, wenn es bis zum Glauben an ein höheres Wesen kommt. M.K.W.

*

Wachstum ist die Parole in Japan

Während eines Besuchs in Japan im Jahre 1964 waren J. B. Toews und Peter Funk so von der Zahl der Besucher in den MB-Gemeinden beeindruckt, daß sie empfahlen, Gelder zur Verfügung zu stellen und Gebäude für Kuwana, Imazato, Neyagawa, Mukoyawa

(Fortsetzung auf Seite 4—1)

Aus dem Inhalt

Die Quelle des Gebets	S. 2	Freizeit im Camp Arnes	S. 8
Nachrichten	S. 2	Segenstage im Camp Arnes	S. 9
Frauen- und Familiendienst	S. 5	Seine Lebensgeschichte	S. 10
Mission und Dienst (MCC)	S. 6	Nachrufe	S. 11
Die I. M. O.	S. 7	Aus den Gemeinden	S. 13
Predigt von G. D. Huebert	S. 8	Aus aller Welt	S. 14

Die Quelle des Gebets

"Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser, so schreit meine Seele, Gott zu dir. Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wann werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue?" (Ps. 42, 2. 3).

Die Quelle des Gebets ist tief in den Bedürfnissen unserer Natur zu finden. Dieses muß gleich zu Anfang gesagt werden, denn manchmal denkt man an das Gebet als an etwas, das kein bedeutungsvolles Verhältnis zu unserem Leben hat. Man denkt an das Gebet als an etwas, das man gelegentlich anwendet, wenn man es tun möchte, nicht als etwas, das ein wesentlicher Bestandteil unseres Wesens ist. Laßt uns vier Feststellungen über die Quelle, den Ursprung des Gebets näher betrachten.

Das Gebet quillt aus unserem Bedürfnis der Hoffnung für unser persönliches Bewußtsein. Der 42. Psalm spricht zu Gott aus der Unruhe des menschlichen Erlebens. Der Psalmist zweifelt nicht daran, daß sein Gebet ein tiefverwurzeltes Bedürfnis seines Wesens ist, so tief wie der Durst eines gejagten Hirsches, der verletzt und keuchend nach einem Bach lechzt, wo er seinen Durst stillen kann. Es gibt kein elementareres Bedürfnis irgendeines Lebewesens als der brennende, quälende Durst. Wenn dieses Bedürfnis nicht gestillt wird, ist alles andere bedeutungslos. So fundamental wie das tiefste Bedürfnis unseres Wesens, ist auch das Gebet. "Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser, so schreit meine Seele, Gott, zu Dir."

Das Gebet quillt aus dem Bedürfnis unseres Herzens nach Liebe. Der Psalmist spricht von seiner betrübten und unruhigen Seele: "Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir?" Diese Worte finden in einem jeden von uns einen sofortigen Widerhall. Wir wissen, was es bedeutet, in der Seele unruhig zu sein. Wir wissen, was es heißt, niedergeschlagen, entmutigt und ratlos zu sein. Dieses sind allgemeine menschliche Erfahrungen. Es gibt Nöte in unserem Wesen, die nach Verständnis und Mitgefühl rufen.

Es ist etwas äußerst Zentrales um die Nöte des Herzens. Es ist tatsächlich sehr oft so, daß wenn die Herzensnöte behoben sind, daß die Probleme des Geistes an Wichtigkeit verlieren. Im Wesen jedes Menschen herrscht eine Einsamkeit, bis er die Gemeinschaft findet, welche Liebe in sein Herz bringt. Das Gebet öffnet den Weg zu unserer innigsten Freundschaft und unserer treusten Liebe, der Liebe unseres lebendigen Gottes. Das Gebet gehört zu den am tiefsten verwurzelten Bedürfnissen unseres Wesens. Es ist keine oberflächliche Möglichkeit, die wir wählen können; es ist vielmehr einer der wichtigsten Lebensimperative!

Das Gebet quillt aus unserem Bedürfnis nach dem Frieden unseres Gewissens. Das Gebet gibt uns den Frieden, der uns durch die Vergebung zuteil wird, nicht einen Frieden, der durch ein Ausweichen vor den Problemen erfolgt. Nur der Friede, der aus der Vergebung hervorgeht, hat irgendwelchen Bestand. Nur der Friede, der auf die Vergebung folgt, hat für uns bleibende Bedeutung. Die Verheißung lautet, daß wenn unsere Seele betrübt ist und unruhig in uns wird, wenn wir unter quälenden Sorgen leiden, dann können wir im Gebet zu Gott kommen, der uns durch seine Vergebung Frieden gibt. Der Psalmist erinnert sich selbst daran; er führt gewissermaßen ein Selbstgespräch: "Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir? Harre auf Gott! denn ich werde ihm noch danken, daß er mir hilft mit seinem Angesicht." Nachdem Gott ihm vergeben hatte, kehrte tiefer Friede in sein Herz ein, und dafür floß sein Herz von Lob, Preis und Dank über.

Das Gebet quillt aus unserem Bedürfnis nach Willenskraft. Tief im Wesen jedes Menschen herrscht das Gefühl der Schwäche, Gebrechlichkeit und Minderwertigkeit. Wir suchen nach den verschiedensten Mitteln, um unsere Schwäche zu überwinden und Kraft zu erhalten. Das Gebet senkt seine Wurzeln tief in unser Leben hinein und begegnet dort diesem Bedürfnis, denn es öffnet die Verbindungskanäle zwischen uns und Gott. Gottes Kraft wird uns zuteil, und was wir aus uns selbst, mit unserer eigenen Kraft nicht vollbringen können, das verrichten wir durch die Kraft Gottes. Das Christentum wird dadurch zu einer lebenskräftigen Religion. Paulus sagt: "Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht, Christus" (Phil. 4, 13). Jesus lehrt es auf ganz bestimmte, positive Weise: "Wenn du könntest glauben! Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt" (Mark. 9, 23).

Wir mögen uns schwach und unzulänglich fühlen, doch wenn wir im Gebet unser Leben Gott öffnen, dann erhalten wir die Fähigkeit, die von Gott kommt und unserem Bedürfnis entspricht, das tief in unserem innersten Wesen verankert ist. Das Gebet macht die Willenskraft im Leben des Gläubigen zu einer siegreichen Wirklichkeit!

Durch das Gebet erlangen wir Hoffnung, Liebe, Frieden und Kraft, um ein fruchtbares, erfolgreiches Glaubensleben zu führen. Das hat der Psalmist zur Genüge erfahren, und auch wir werden es erleben, wenn wir uns Gott, dem Herrn , vertrauensvoll im Gebet nahen. Jesus verspricht: "Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen!" (Joh. 6, 37 b). Diese Verheißung können auch wir beanspruchen und mit allen unseren Nöten und Bedürfnissen zu ihm kommen, denn er hilft ja so gern!

Erich L. Ratzlaff

Nachrichten

— Die diesjährige Eröffnungsfeier des MB-Bibelcollege fand am Sonntag, dem 18. September, um 3 Uhr nachmittags in der Elmwood MB-Kirche statt. Br. Henry G. Krahn machte die Einleitung, und Br. J.A. Toews hielt die Ansprache über das Thema: "A Christ-Centred Education" (Eine Christuszentrische Bildung). Br. Abe Dueck stellte die Fakultät vor und Br. Peter Hamm die Studenten. Der Schulchor unter der Leitung von Br. Wm. Baerg umrahmte die Feier mit einigen Darbietungen. Br. Hugo Jantz sprach das Schlußgebet. Das College hat 121 vollzeitige und 134 teilzeitige Studenten, was den Gegenwert von 181 Studenten ergibt.

— Die Direktoren und die Fakultät des Mennonite Brethren Biblical Seminary, Fresno, California, laden zur Amtseinführung von Dr. Elmer A. Martens als sechsten Präsidenten des Seminars am 14. Oktober, 7.30 Uhr abends ein.

— Die Manitoba Mission eröffnete am Sonntag, dem 25. September nachmittags das neue "Christian Resource Centre", 700 Notre Dame Ave., Winnipeg, gegenüber dem Health Sciences Hospital. Im Centre befindet sich das Büro des Felddirektors James Nickel, des Programmberaters Paul Patterson und der Sekretärin und Hostess, Johanna Unruh. Von hier aus werden auch Linda Banman, John Quiring und Joe Wiebe arbeiten.

— Das Eröffnungsprogramm der Mennonite Brethren Collegiate Institute, Winnipeg, findet am Montag, dem 3. Oktober 7.30 Uhr abends in der North Kildonan MB-Kirche statt. Die Schule hat gegenwärtig 409 Studenten registriert, die in Parallelklassen von Grad 7 - 12 verteilt sind. Sie werden von 17 vollzeitigen und 2 teilzeitigen Lehrern unterrichtet. Br. Peter Peters ist Direktor dieses Instituts.

— In der Winnipeg Zentral-MB-Gemeinde findet am Sonntag, dem 2. Oktober das diesjährige Erntedank- und Missionsfest statt. Br. John Wall, Missionsexekutivsekretär der Behörde für Missionsdienst, Hillsboro, Kansas, wird Gastredner sein. Anschließend wird er an drei Abenden, vom 3. - 5. Oktober in derselben Kirche Evangelisationsversammlungen abhalten, zu denen alle Interessenten eingeladen sind. Die Evangelisation wird in English durchgeführt werden.

— Im Juli 1928 eröffnete das mennonitische Hospital "Concordia" das erste Mal die Tore, um den Mennoniten und dann auch der Umgebung zu dienen. Das Hospital ist dabei, seine Geschichte schreiben zu lassen, zum 50jährigen Jubiläum, und es ersucht alle, die Bilder und Material über den Anfang und die Geschichte haben, A. Schroeder, 667-1560, telefonisch zu benachrichten.

— Die Jahresversammlung des MCC (Saskatchewan) wird am 11. und 12. November 1977 in der North Star Mennonitenkirche in Drake, Sask. abgehalten werden. Die Gemeinden können von je 25 Gliedern einen Vertreter senden. Redner werden Edgar Epp, MCC, und Prediger David Schroeder, Lehrer am CMBC, Winnipeg sein.

— Am Sonntag, dem 25. September, 2.30 Uhr nachmittags, fand im Auditorium des MEI, Clearbrook, B.C., die Eröffnungsfeier des Columbia Bible Institute statt. Gleichzeitig wurde auch der neue Präsident des Institutes, Dr. Samuel J. Mikolaski, in sein Amt eingeführt. Anschließend fand ein "Open House" in der Schule statt.

— Hans Wiens, Vancouver, ist jetzt in Paraguay, um in der Revision der Textbücher für die Indianerschulen behilflich zu sein. Hans Wiens arbeitete die ersten Textbücher aus, die auf einer Seite Spanisch und auf der anderen Seite denselben Text in einer Indianersprache brachten.

— Million Belete, Aethiopien, Präsident; Paul Kraybill, Exeku-

Mennonitische Rundschau

woechentlich herausgegeben von
The Christian Press
in Winnipeg, Manitoba, Canada
Erich L. Ratzlaff, Schriftleiter
Telefon am Tage: 667-3560
abends: 668-9893

Jahresabonnement im voraus zahlbar: $6.00

Anzeigen: Spalte — Inch $3.50. Weitere Auskunft auf Anfrage erhaeltlich.

Alle Korrespondenz richte man an:
"Mennonitische Rundschau"
The Christian Press
159 Henderson Highway, Winnipeg
Manitoba, Canada
R2L 1L4

Second class mail registration number — 1107

tivsekretär, und J.A. Toews, Glied des Präsidiums der Mennonitischen Weltkonferenz, werden auf eine spezielle Mission in die UdSSR reisen, die vom 18. November bis zum 3. Dezember stattfinden soll.

— Das MCC-Hauptquartier in Akron, Pa. teilt mit, daß wegen verringeter Spenden in diesem Jahr, das Budget für 1978 nicht erhöht werden wird. Für besondere Programme ist in diesem Jahr bis 31. Mai, 69½ Prozent weniger Geld eingekommen als im verflossenen Jahr. Dafür sind allgemeine Gaben um 8 Prozent gestiegen. Sollte dieses anhalten, dann werden verschiedene Programme in Uebersee ein Defizit haben oder verringert werden müssen.

— Etwa 160 Personen, einschließlich Kinder, versammelten sich am Sonntag, dem 11. September im Assiniboia Camp bei Winnipeg, zu einem Treffen der unlängst aus der UdSSR eingewanderten Mennoniten. Deutsche und russische Ansprachen wurden geboten. Am Nachmittag berichtete Dr. Heinrich Wiebe, Professor der Slawistik an der Universität von Manitoba, über seine Reise mit einer MCC-Delegation nach Rußland, und Prediger Peter Froese über seine Arbeit unter den Umsiedlern in Europa.

SCHLIESSEN SIE SICH DEM PAYROLL SAVINGS PLAN JETZT AN

Es ist wieder die Zeit. Und diesesmal ist es sogar besser. Denn angefangen in diesem Jahr koennen Sie die neuen Compound Interest Bonds im Payroll Savings Plan kaufen. Nach dem ersten Jahr werden Sie Zinsen von Ihren Zinsen erhalten.

Millionen Kanadier haben entdeckt, dass der Payroll Savings Plan eine grossartige Weise systematischen Sparens ist. Es ist leicht. Es ist bequem. Und jetzt, mit dem neuen Compound Interest Bond, werden Ihre Ersparnisse weiterhin automatisch anwachsen, jahrein, jahraus.

DER NEUE COMPOUND INTEREST BOND

Der Compound Interest Bond ist im Payroll Savings Plan besonders dazu entworfen, Ihre Sparziele zu befriedigen. Dieser neue Bond legt Ihre Zinsen automatisch an, mit einer garantierten jaehrlichen Zinsrate von 8.06%. Hier sehen Sie, wie der Wert eines $100 Compound Interest Bond waechst.

1. Nov.	Wert	1. Nov.	Wert
1978	$107.00	1983	$158.78
1979	$115.81	1984	$171.77
1980	$125.34	1985	$185.81
1981	$135.63	1986	$200.97
1982	$146.76		

Compound Interest Bonds sind in Benennungen von $100, $300, $500, $1,000 und $5,000 zu haben.

Wenn sie voll bezahlt sind, koennen Compound Interest Bonds gegen Regular Interest Bonds (beginnend mit $300) eingetauscht werden, welche jaehrlich am 1. November durch Scheck Zinsen zahlen oder durch direktes Deposit auf Ihr Spar- oder Scheckkonto. Dieses kann dort arrangiert werden, wo Sie Ihre Bankgeschaefte taetigen oder investieren.

Compound Interest Bonds sind sofortiges Bargeld zu jeder Zeit. Nach ihrer Ausloesung werden Sie alle regelmaessigen jaehrlichen Zinsen erhalten plus aller Zinseszinsen, die Sie erworben haben.

EINE GUTE EINNAHME

Die neuen Canada Savings Bonds tragen das Datum des 1. Novembers 1977 und bringen einen durchschnittlichen jaehrlichen Zinssatz von 8.06% wenn sie bis zur Faelligkeit gehalten werden. Jeder neue Bond beginnt im ersten Jahr mit 7% Zinsen und bringt fuer jedes weitere Jahr der verbliebenen 8 Jahre 8.25% Zinsen.

TRAGEN SIE SICH HEUTE EIN!

Versaeumen Sie nicht die Gelegenheit! Nehmen Sie diese Gelegenheit wahr, die neuen Compound Interest Bonds im Payroll Savings Plan zu kaufen.

Tragen Sie sich heute ein und sehen Sie Ihre Ersparnisse wachsen!

NEW CANADA SAVINGS BONDS

8.06%

Durchschnittlich jaehrliche Zinsen bis zur Faelligkeit

Wachstum . . .
(Fortsetzung von Seite 1—4)

und Sojiji zu errichten. Dieses brachte die Zahl der MB-Kirchen auf elf.

Die Errichtung permanenter Gebäude für diese elf Gemeinden war ein Hauptfaktor im rapiden Wachstum dieser Gemeinden zwischen 1958 und 1965, empfinden die Missionare. Dieses war die Zeitperiode des "Eifers der ersten Liebe" für Christus unter den Neubekehrten und heranreifenden jungen Christen, die mit den Missionaren zusammenarbeiteten, die jetzt schon fließend Japanisch sprechen.

Ein weiterer Faktor, der zum Gemeindewachstum beitrug, war die frühe Gebetsstunde am Freitagmorgen in einem zentralgelegenen Lokal, wo Pastoren, Laien und Missionare sich ihre Bürden und Anliegen mitteilten. Die monatlichen Radiokundgebungen trugen dazu bei, die Leute in die Kirche zu bringen.

Alle Bemühungen steuerten darauf hin, den Gemeinden zu helfen, selbständig in der Unterhaltung, selbstpropagierend und selbstverwaltend zu werden. Sobald die Absolventen der MB-Bibelschule und des Osaka-Bibelseminars die Gemeinden leiten konnten, zogen die Missionare in neue Gegenden, um zu evangelisieren und Gemeinden zu gründen.

Mit den 40,000 Dollar von der Expo-70-Gruppe (41 Jugendliche und 19 ältere Erwachsene, die 1970 Japan besuchten) wurde Land gekauft und die Senri-Kirche gebaut, die 1973 eingeweiht wurde.

Im Jahre 1968 wurde die Ausweitung über Osaka hinaus unternommen, als die Jonathan Bartels nach Nagoya zogen. Roland Wienses zogen nach West-Japan, nach Tokuyama in 1975, und die Ivan Wohlgemuths 1976 nach Hiroshima.

Die Konferenz von Japan erlangte volle Selbstverwaltung in 1964. Die Missionare besuchten ihre Konferenztagungen nur auf Einladung. Zum ersten Mal unternahm die Konferenz ganz allein 1972 ein Kirchenbauprojekt in Nara. Ein vorgefertigtes Gebäude wurde 1974 errichtet und 1976 erweitert, um eine Predigerwohnung und Sonntagsschulräume einzuschließen. Der durchschnittliche Besuch ist 28 am Sonntagmorgen. Ein weiteres Evangeliumszentrum, das von der Konferenz begonnen wurde, war Kawachi Nagano im Jahre 1975. Andere wohlbegründete MB-Gemeinden haben ihre eigene Ausweitungsarbeit oder Zweiggemeinden angefangen.

Im Jahre 1973 fingen die MB-Gemeinden in Japan und die Missionare einen Zehnjahresplan der Ausweitung an. Mit 600 aktiven Gliedern war ihr Ziel, die Gliederzahl in zehn Jahren um 900 zu erhöhen. Das würde eine jährliche Erhöhung von 90 Gliedern bedeuten. Der Plan war, in dieser Zeitperiode zehn neue Gemeinden zu gründen.

Die MB-Missionsarbeit ist von anderen evangelischen Gruppen als ein Muster einer sich reproduzierenden Kirche bezeichnet worden. Im Jahre 1963 waren neun Gemeinden mit 394 Gliedern. Heute gibt es 800 Glieder in 16 organisierten Gemeinden, fünf evangelistische Zentren und eine Ausweitungsgemeinde.

Vernon Wiebe listet zehn Elemente für das japanische Muster in einem Kapitel des Buches **Guidelines for Urban Church Planting:**

1. Die Konferenz, zusammen mit den Missionaren, einigt sich über den Beginn einer Gemeinde. Sie verteilen sie im Umkreis und an den Linien der Stadtbahnen.

2. Ein Seminarstudent wird dem Missionar als Assistent in die Lehre gegeben, (Missionaren ist auch gestattet, ein neues Gebiet ohne einen Assistenten zu erschließen.)

3. Eine öffentliche Halle am Bahnhof oder in einem öffentlichen Gebäude wird als evangelistisches Zentrum gemietet. Japanische Heime sind oft zu klein für Versammlungen.

4. Glieder benachbarter Gemeinden helfen mit dem Verteilen von Flugblättern.

5. Gottesdienste, komplett mit Kollekten, werden vom ersten Sonntag an abgehalten.

6. Sobald Gläubige da sind, werden die Versammlungen von einem Mann aus der Gemeinde geleitet. Die Männer werden im Predigen unterwiesen und ihnen wird Gelegenheit dazu geboten.

7. Der Studentenlehrling erhält ausreichende Verantwortung, so daß er, wenn er die Schule beendet, sich zu einem Grad entwickelt hat, daß er Pastor einer Gemeinde sein kann.

8. Der Bau einer Kirche beginnt so bald wie möglich, mit Geldern, die von der ersten Versammlung an gesammelt werden. Ein Drittel der Finanzierung wird von der Japanischen Konferenz aufgebracht, ein Drittel ist eine Schenkung von der Mission und ein Drittel ist eine zinsfreie Anleihe von der Mission.

9. Ausweitung mag durch Englisch- oder Kochklassen, durch Evangelisation, kleine Bibelstudiengruppen, Englisch-Camps für Erwachsene erreicht werden.

10. Wenn das Kirchengebäude beendet ist und der Studentenpastor angenommen worden ist, kann der Kreislauf von neuem beginnen.

M.K.W.

Kasai, geistlicher Vater für viele

"Als ich bis an mein Genick drei Tage lang im Jahre 1964 eingegraben war, hatte ich eine neue Begegnung mit dem Herrn. Damals zerschnitt ich alle Bande, die mich von einer völligen Hingabe an Jesus zurückhielten, und jetzt bin ich sein für das, was er von mir haben will."

Das ist Pastor Kasais Zeugnis, eines Mannes, der sein Leben im Dienst zugebracht hat. Er ist ein Mann, der den Herrn und die Leute lieb hat. Ohne einen Augenblick zu zögern, mag er sagen: "Laßt uns gleich jetzt niederknien und für beten." Heute verwendet er seine volle Zeit als Pastor und Reiseevangelist seines Gebietes. Früher leitete er den Buchladen in Kafumba. Später diente er als Evangelist am Hospital in Pay Kongila. Er pflegte zu sagen: "Die Patienten gingen heim geheilt nicht nur am Leibe, sondern auch mit dem Evangelium im Herzen." Er empfindet, daß es der Anfang eines Erwachens in den Dörfern ist.

Wo ist die Tätigkeit in Zaire? Am Ostersonntag, dem 10. April, wurde eine Kirche in Mujimba eingeweiht. Vor einiger Zeit waren Abe Esau und Pastor Kasai in dieses Dorf eingekehrt, um Versammlungen abzuhalten, aber der Häuptling war nicht interessiert. Als die beiden Männer zu ihrem Auto zurückgingen, trafen sie zwei Männer aus dem Dorfe, denen Kasai einige Traktate gab und sie nahmen sich Zeit, mit ihnen zu beten. Ihr verändertes Leben machte solchen Eindruck auf den Häuptling, daß er darum bat, daß auch den anderen Dorfbewohnern das Evangelium gegeben werde. Jetzt, anderthalb Jahre später, haben sie ihre eigene Kirche gebaut, in der 250 Sitzplätze sind. Am Ostersonntag war solche große Menge erschienen, daß die Versammlung draußen abgehalten werden mußte. Es sind 47 neue Glieder in dieser Gemeinde.

Einer der Glieder ist ein bekehrter Zauberdoktor. Die Aufgabe des Berufes eines Zauberdoktors ist keine einfache Sache. Es heißt, seinen Ruf unter den Leuten zu verlieren, die ihn fürchten und die bösen Mächte aufzugeben, die ihn beherrschen.

Um diese Mächte zu brechen, verbrachte Pastor Kasai und der Zauberdoktor fast die ganze Nacht in der Seelsorge, um das Blut Jesu Christi anzunehmen und alle Verbindungen mit dem Bösen zu zerschneiden. Es meinte auch, all die Medizin und die Zaubergegenstände zu vernichten, indem er sie verbrannte. Es bedeutete von ihm ein Bekenntnis, indem er sagte: "Ich tötete Euer Kind." Das brachte das Dorfgericht auf die Bühne. Als die Richter sein geändertes Leben sahen und sein Zeugnis hörten, sprachen sie ihn frei. Er fand sich plötzlich ohne Einnahmen, was für einen Zauberdoktor ein einträgliches Geschäft ist. Anscheinend hatte er keine Furcht vor Vergeltung, da Kasai ihm gesagt hatte, daß die Macht Christi größer ist als die Macht Satans.

Kasai geht zu Fuß, manchmal fährt er auf dem Motorrad. Er mag einen Monat auf einer Stelle zubringen, mit einer Person, wie er es unlängst mit einem Mann, einem Mörder, tat, der sich bekehrte. Er schlief in dessen Heim, aß mit ihm, und sie reisten ungefähr einen Monat zusammen.

Er glaubt stark an Indigenisierung. Er ist Vorsteher von vier Verwaltungsbezirken. Wenn er eine neue Arbeit beginnt, besteht er darauf, daß die örtlichen Leute Felder für den neuen Pastor anpflanzen und ihm ein Haus bauen, ehe er überhaupt da ist, um die Arbeit zu übernehmen.

Pastor Kasai ist einzigartig, obwohl er der erste sein würde, dieses abzustreiten. Obenan sind in seinem Sinn die Verlorenen, für die er eine persönliche Verantwortung empfindet.

M.K.W.

Etwas vom Krimertreffen

Es war mein Vorrecht, diesen Sommer am Krimertreffen, welches am 9. und 10. Juli in Winnipeg stattfand, teilzunehmen. Es gab da angenehme Begegnungen. Viele Besucher waren unbekannt. Dann hatten auch die vielen Jahre das Aussehen und die Haare verändert. Man mußte manchmal schon noch gut nachdenken, um zu wissen, mit wem man sprach.

Hier, bei diesem Treffen, wurde auch das neue Buch: **Die Krim war unsere Heimat**, offiziell, herausgegeben. Das Buch hat viele Verfasser und hat 324 Seiten. Es ist auch reich mit Bilder illustriert. Das Buch ist von Martin Durksen gesammelt, zusammengestellt und herausgegeben.

Als ich wieder daheim in Ontario war, habe ich das Buch durchgelesen. Es war mir sehr interessant, und ich staune über die Arbeit unserer Vorfahren.

Die Mutterkolonien entstanden um die Jahre 1800. Auf Pferdewagen mit Hab und Gut und Familie, kamen sie in den Süden Rußlands. Auf unbearbeitetem Land gründeten sie mit schwerer Arbeit eine neue Heimat. Auf verschuldetem und vernachläßigtem Grafenland entstanden große Güter.

Nach dem Krimkriege, in den 1850er Jahren, wurde die große Bahnlinie von Moskau durch die Krim zur Hafenstadt Sawastopol

(Fortsetzung auf Seite 13—4)

FRAUEN- UND FAMILIEN-DIENST

Goldene Hochzeit

der Geschwister August Schmidt

Geschwister August und Pauline Schmidt kommen aus Ostpreußen, wo sie am 19. April 1927 im Kreise Neidenburg ihre grüne Hochzeit feiern durften. Im Jahre 1944 flüchteten sie nach Luebeck im Norden Deutschlands. Von hier zogen sie später nach Kanada und nun leben sie schon seit 1955 in Vancouver.

Am 19. April 1977 waren es 50 Jahre, daß sich die Geschwister für den Ehebund die Hände gereicht hatten. Es ging bisher wunderbar. Der Herr half von einem Tag zum anderen. Die Feier der goldenen Hochzeit wurde Sonnabend, den 23. April 1977, in der Vancouver MB-Gemeinde mit Kindern, Enkelkindern und vielen Bekannten und Verwandten gefeiert.

Nachdem das Jubelpaar mit den Kindern und Enkelkindern die Plätze eingenommen hatte, sang die Gemeinde das Lied: Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren". Dann traten die neun Paar Kinder auf und sangen das Lied: "Ich bin durch die Welt gegangen . . ." Ein Quartett sang das Lied: "Gott grüße dich!" Es folgte dann ein Gedicht, das von einem Enkelsohn des Jubelpaares vorgetragen wurde. Dann wurde ein Duett gesungen.

Die erste Ansprache brachte Br. Peter Esau über Psalm 34, 1-8. In den Versen 3-4 heißt es so schön: "Meine Seele soll sich rühmen des Herrn, daß es die Elenden hören und sich freuen. Preiset mit mir den Herrn und laßt uns miteinander seinen Namen erhöhen." Es folgte ein Lied vom Quartett: "Großer Retter". Die deutsche Ansprache brachte unser Gemeindeleiter, Br. G. Thielmann. Den Text zu seiner Ansprache hatte er aus Matth. 28, 20 genommen. Dort heißt es: "Und siehe, ich bin bei Euch alle Tage bis an der Welt Ende". In seinen Ausführungen kam Bruder Thielmann auf die Gegenwart Gottes und auf die Beständigkeit Gottes zu sprechen. Es folgte dann noch ein Gedicht von einem Enkelsohn.

Im Kellerraum war indessen für alle Teilnehmer der Hochzeit ein wohlschmeckendes Mahl zubereitet worden, zu dem wir nun eingeladen wurden. Neun Paar Kinder von nah und fern waren erschienen, um an der Jubiläumsfeier der Eltern teilzunehmen. 1. Sohn Erich mit Frau Evelin. 2. Tochter Erna mit ihrem Manne K. Rupprecht. 3. Sohn Erwin und Frau Monika. 4. Sohn Edlebert mit Frau Gisela. 5. Tochter Erika mit ihrem Manne S. Welsch. 6. Tochter Edeltraut mit ihrem Manne P. Kirmis. 7. Tochter Elfriede mit ihrem Manne P. Lisowski. 8. Tochter Elvira mit ihrem Manne G. Klein. 9. Sohn Eugen und Frau Victoria. Auch waren alle 19 Enkelkinder und manche Verwandte aus Deutschland zu der goldenen Hochzeit gekommen.

Die Familie August Schmidt und Kinder.

P. Rahn, Korr.

Informationsdienst der IMO

Liste 90

5364. Bauer, Alexander, 24. Oktober 1935, Antonowka, Saratow. 5365. Bauer, Maria/Bergen, 28. Mai 1937, Gladjin, Altai. 5366. Bauer, Elisabeth, 17. Februar 1957, Blagoweschenka, Altai. 5367. Bauer, Johannes, 26. März 1959, Blagoweschenka, Altai. 5368. Bauer, Gerhard, 3. Februar 1963, Alexandrowka, Kas. 5369. Bauer, Anna, 15. Oktober 1967, Jermak, Kas. 5370. Bauer, Heinrich, 17. Mai 1971, Kiviöli, Estl.

Eingetroffen am 22. Juli 1977 aus Kiviöli, Estl. Adresse: Auf der Tüte 88, I, 4750 Unna-Massen-Nord.

5371. Bormann, Edgar, 15. Mai 1932, Marianowka, Ukr. 5372. Bormann, Johanna/Harder, 11. August 1934, Petershagen, Ukr. 5373. Bormann, Lilli, 10. Januar 1957, Bolotnaja, RSFSR. 5374. Bormann, Anna, 15. März 1958, Bolotnaja, RSFSR. 5375. Bormann, Rudolf, 28. Februar 1960, Iwanowka, Kirg. 5376. Bormann, Johann, 12. September 1961, Iwanowka, Kirg. 5377. Bormann, Peter, 5. Februar 1963, Iwanowka, Kirg. 5378. Bormann, Waldemar, 20. März 1966, Iwanowka, Kirg. 5379. Bormann, Larissa, 25. Februar 1968, Iwanowka, Kirg. 5380. Bormann, Viktor, 23. Oktober 1969, Iwanowka, Kirg. 5381. Bormann, Helene, 23. März 1973, Kirowka, Kirg. 5382. Bormann, Leo, 3. August 1975, Leninpol, Kirg. 5383. Bormann, Nelli, 17. März 1977, Leninpol, Kirg.

Eingetroffen am 28. Juli 1977 aus Leninpol, Kirg. Adresse: Auf der Tüte 130, II, 4750 Unna-Massen-Nord.

5384. Born, Helene, 20. Mai 1935, Schönsee, Sap. 5385. Born, Marianna, 6. November 1958, Krasnojarsk. 5386. Born, Gerhard, 22. Juli 1960, Tomsk. 5387. Born, Justine, 29. Juli 1962, Nowokusnetzk. 5388. Born, Eleonore, 24. Januar 1968, Nowokusnetzk. 5389. Born, Gerhard, 2. Dezember 1908, Schönsee, Sap. 5390. Born, Justine, 11. November 1908, Mariental, Sap.

Eingetroffen am 5. Juli 1977 aus Nowokusnetzk. Adresse: Eisenacherstr. 9 u. 4, II, 3180 Wolfsburg.

5391. Brotzmann, Johann, 5. Oktober 1929, Huk. 5392. Brotzmann, Anna/Koop, 11. September 1932, Rückenau. 5393. Brotzmann, Alexander, 31. März 1962, Aksaj, Kas. 5394. Brotzmann, Marianna, 20. März 1964, Aksaj, Kas.

Eingetroffen am 30. Juni 1977 aus Nowo Andrejaschewka. Adresse: Mecklenburgerstr. 16, 5450 Neuwied 13.

5395. Hübner, Valeri, 25. Februar 1955, Akmolensk, Kas. 5396. Hübner, Katharina/Janzen, 6. November 1953, Kirowsk, RSFSR. 5397. Hübner, Vitali, 21. Oktober 1973, Kant, Kirg. 5398. Hübner, Nelli, 5. März 1977, Kant, Kirg. 5399. Hübner, Maria, 25. November 1927, Friedensfeld, Ukr.

Eingetroffen am 22. Juli 1977 aus Kant, Kirg. Adresse: Auf der Tüte 40, III, 4750 Unna-Massen-Nord.

5400. Janzen, Helene/Geddert, 10. November 1929, Friedensfeld, Ukr. 5401. Janzen, Johann, 24. April 1956, Borowsk, Perm. 5402. Janzen, Dietrich, 10. Mai 1958, Borowsk, Perm. 5403. Janzen, Helene, 28. Mai 1960, Borowsk, Perm. 5404. Janzen, Anna, 6. Juni 1964, Kant, Kirg. 5405. Janzen, Elisabeth, 26. Juni 1965, Kant, Kirg. 5406. Janzen, Maria/Klassen, 15. Januar 1890, Neuhorst, Sap.

Eingetroffen am 26. Juli 1977 aus Kant, Kirg. Adresse: Auf der Tüte 76, II, 4750 Unna-Massen-Nord.

5407. Koop, Johann, 28. Januar 1931, Rückenau, Sap. 5408. Koop, Maria/Buhler, 15. Oktober 1933, Ogus-Tobe. 5409. Koop, Erna, 11. Januar 1953, Krasiwaja, Irkutsk. 5410. Koop, Anita, 19. August 1958, Slatoust, Tschelj. 5411. Koop, Maria/Krüger, 27. Februar 1905, Rückenau, Sap.

Eingetroffen am 30. Juni 1977 aus Glinoje, Mold. Adresse: Mecklenburgerstr. 16, 5450 Neuwied 13.

5412. Nickel, Nikolaus, 25. Oktober 1934, Alexanderkron, Omsk. 5413. Nickel, Olga/Dick, 30. September 1935, Alexandrowka, Omsk. 5414. Nickel, Olga, 5. Mai 1960, Alexanderkron. 5415. Nickel, Helena, 6. August 1961, Alexanderkron. 5416. Nickel, Maria, 26. November 1962, Alexanderkron. 5417. Nickel, Nikolaus, 2. Dezember 1963, Alexanderkron. 5418. Nickel, Irina, 20. Juni 1965, Alexanderkron. 5419. Nickel, Valentina, 20. Januar 1968, Alexanderkron.

Eingetroffen am 27. Juli 1977 aus Frunse, Kirg. Adresse: Karl-Marx-Str. 4, 5450 Neuwied 12.

5420. Olfert, Heinrich, 16. August 1935, Steinau, Ukr. 5421. Olfert, Maria/Penner, 17. August 1940, Schönau, Ukr. 5422. Olfert, Anna/Bergen, 20. September 1903, Nikolaipol, Ukr.

Eingetroffen am 26. Juli 1977 aus Kant, Kirg. Adresse: Auf der Tüte 70, I, 4750 Unna-Massen-Nord.

5423. Töws, Abram, 25. Dezember 1936, Kanserowka, Orenbg. 5424. Töws, Toni/Tiessen, 11. Februar 1940, Rodnitschnaja, Orenbg. 5425. Töws, Johann, 5. März 1961, Kanserowka, Orenbg. 5426. Töws, Jakob, 13. August 1962, Kanserowka, Orenbg. 5427. Töws, Helene, 13. März 1964, Kanserowka, Orenbg. 5428. Töws, Heinrich, 22. September 1965, Kanserowka, Orenbg. 5429. Töws, Irene, 21. Februar 1973, Kanserowka, Orenb. 5430. Pris, Margareta/Pris, 26. Januar 1916, Rodnitschnaja, Orenbg.

Eingetroffen am 30. Juli 1977 aus Preilu, Lettl. Adresse: Auf der Tüte 19, I, 4750 Unna-Massen-Nord.

(Die Liste wird fortgesetzt.)

William Martens
Deutschsprechender Rechtsanwalt
Advokat und oeffentlicher Notar
703 Somerset Place
294 Portage Ave.
Winnipeg 1, Man.
R3C 0B9
Telefon: 942 7247

E. KLIPPENSTEIN
GEBISS
"THERAPIST"
339 Geneva St.
ST. CATHARINES
Ontario L2N 2G3
Phone 684-4685

Mission und Dienst

von David Schroeder

(Bemerkung des Schriftleiters: Der folgende Artikel ist die Zusammenfassung eines Referates, das von Dr. Schroeder auf der Beratung des MCC-Canada und der Moderatoren und Sekretäre der zugehörigen Konferenzen und Gruppen im Januar 1977 gehalten wurde. Das vollständige Referat ist beim MCC-Canada erhältlich.)

Seit der Zeit der Bewegung des sozialen Evangeliums in Amerika ist ein beständiger Druck auf die evangelikalen Kirchen ausgeübt worden, sich entweder für Mission oder für Dienst zu entscheiden; sich entweder für Evangelisation oder Dienst am Mitmenschen zu entscheiden.

Das dies eine falsche Alternative ist, wissen wir seit langem aus eigener Erfahrung, und wir wissen, daß ein jeglicher Versuch zur Trennung von Mission und Dienst bedeutet, dem Evangelium Jesu Christi untreu zu sein. Wir finden keine derartige Trennung bei Jesus und es wird keine derartige Trennung von der Frühkirche befürwortet.

I. **Jesus der Heiland und Herr**

Durch ihr Leben mit Jesus sahen und wurden sich die Jünger auf vielerlei Weise bewußt, daß Gott noch immer in der Welt am Werk war, daß die Schrift (oder die Verheißungen) auf solche Weise erfüllt worden waren, daß kein Zweifel daran blieb, daß Jesus der Sohn Gottes war und allen Menschen den Weg des Heils erschlossen hatte.

Aber diese Ereignisse mußten bezüglich ihres Sinnes und ihrer Bedeutung ausgelegt werden. Diese Auslegung des Geschehens nennen wir heute das Evangelium von Jesus Christus. Aber was war die Auslegung?

Jesus kam, um den Willen Gottes zu tun. Das trat nicht nur durch seine Taten in Erscheinung, sondern auch durch seine eigenen Behauptungen. Aber Jesus folgte nicht der traditionellen Auslegung dessen, was der Wille Gottes sein könnte. Er folgte dem, was, wie er wußte, der Wille Gottes war, wie er Israel von Gott offenbart worden war. Und wegen seines Gehorsams dem Willen Gottes gegenüber wurde er gekreuzigt.

Dennoch betrachtete Jesus auch seinen Tod als den Willen Gottes. Er sah ihn als notwendig an (Markus 8, 31; 9, 31; 10, 33; Jesaja 53; Markus 14, 36), denn der Wille Gottes hing mit der Erlösung zusammen. Jesus selbst erläuterte, daß er gekommen sei, um das zu retten, was verloren war (Lukas 19:10); daß er gekommen war, um zu dienen und sein Leben als Lösegeld für viele dahinzugeben (Markus 10, 45).

Die persönliche Erlösung wird auf vielerlei Weise in der Heiligen Schrift beschrieben. Man kann von ihr als von einer "Neugeburt" sprechen (Johannes 3, 3), wo die Betonung darauf liegt, durch den Heiligen Geist zu einem neuen Leben im Geiste geboren zu werden. Oder es kann von ihr als von einer "Neuschöpfung" gesprochen werden, wie Paulus es in 2. Korinther 5, 17 tut: "Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur." Es kann von ihr in der Beziehung gesprochen werden, daß man Christus als Herrn und Erlöser annimmt. Aber was auch das Wortbild ist, das benutzt wird, es bezeichnet stets, daß der Mensch in ein neues Verhältnis zu Christus getreten ist — ein rettendes Verhältnis, das auf Buße, Glauben und Hingabe gegründet ist.

Erlösung hat mit Befreiung zu tun. Wenn Jesus und die Apostel Worte wie "Erlösung" oder "Erlöser" benutzten, dachten sie an etwas Konkretes. Der Auszug aus Aegypten bot ihnen die Sprache und Bilder zur Verkündigung des Evangeliums. In dem Auszug hatten sie eine greifbare Illustration davon, von der Knechtschaft erlöst zu werden und von Gott als Erlöser und oberstem Herrn. Dies konnte jetzt auf neue Situationen angewandt werden. Wie das Volk Israel von der Sklaverei in Aegypten erlöst wurde, so sind wir durch das Werk Christi von der geistlichen Knechtschaft an die "elementaren Geister des Universums" (Galater 4, 3; Kolosser 2, 15, 20) erlöst worden. Paulus kann sagen: "Alle sind allein durch Gottes Gnade gerechtfertigt, durch sein Befreiungswerk in der Person Jesu Christi" (Röm. 3, 24).

Als Christen neigen wir dazu, den Ausdruck Erlösung in einer Weise zu beschränken, wie es die Schrift nicht tut. Wir neigen dazu, ihn dazu zu benutzen, die ursprüngliche Hinkehr zum Glauben bei der Bekehrung zu beschreiben. Er ist dort gewiß am Platz, aber er wird auch auf Christen angewandt. Als Christen sind wir noch immer in der Knechtschaft vieler Dinge und bedürfen der Befreiung, um Christus zu dienen. So bezieht sich Erlösung darauf, erlöst worden zu sein, erlöst zu werden und auf die Zukunft — wir werden erlöst werden.

Paulus sieht die Auferstehung Jesu vom Tode als Gottes Weise der Bestätigung, daß alle Mächte, selbst der Stachel des Todes, in Christus überwunden sind. Wir sind frei — frei, um ihm zu dienen.

Was lernen wir von der Frühkirche über Mission und Dienst? Die Verkündigung des Evangeliums war der Urkirche ein großes Anliegen. Das Leben der Frühkirche war derart, daß das neue Leben in Christus für alle sichtbar wurde (z.B. Apostelgeschichte 6).

II. **Mission/Dienst im christlichen Leben**

Es geht aus der Heiligen Schrift klar hervor, daß wir zum Glauben an Christus gerufen sind, zu einem neuen Leben in Christus und dazu, seine Zeugen zu sein. Wie sehen wir das nun in praktischer Hinsicht?

A. Wir sind gerufen, auf unseren verschiedenen Plätzen im Leben Christen zu sein. Das ist einfach der Ruf, Salz und Licht in der Welt zu sein (Matthäus 5, 13, 15). Paulus bezieht sich auf Stationen im Leben in 1. Korinther 7, 24, wo er sagt: "Jeder . . . bleibe vor Gott in der Stellung (Station), in der er seinen Ruf empfangen hat."

Eine Stellung ist etwas, auf deren Basis wir anderen gegenüber eine moralische Verpflichtung zu erfüllen haben. So bin ich gleichzeitig ein Sohn, ein Ehemann, ein Vater, ein Lehrer, ein Staatsbürger, ein Verkehrsteilnehmer, ein Prediger. Jede Stellung hat ihre Verpflichtungen anderen gegenüber.

Es liegt eine erstaunliche Strategie zur Missionsarbeit in dieser Annäherungsweise. Falls die neue Geburt wirklich irgendwo einen Unterschied macht, wird sich das in all den Stellungen im Leben zeigen. Das bedeutet, daß andere in der Lage sein werden, in konkreten Situationen den Geist Christi und dessen Kraft zu sehen.

Das Problem der heutigen Christenheit ist, daß sie einen derartigen Kompromiß mit dem Zeitgeist geschlossen hat, daß die Leute eigentlich keinen Unterschied zwischen dem Christen und dem Nichtchristen sehen. Die Christen tun in ihren Stellungen das, was jeder andere auch tut, und so ist das Zeugnis von Christus verwischt, wenn nicht sogar verloren.

B. Wir sind gerufen, die Frohe Botschaft zu verkündigen. Es genügt nicht, nur gute Christen zu sein. Wir müssen auch das Evangelium durch das Wort verkündigen. Aber ich vermute, daß wir, wenn wir wirklich begännen, den Geist Christi in all unseren Stellungen zu manifestieren, wir bald aufgefordert würden, den Leuten zu sagen, was uns so macht, wie wir sind. Andere würden nach unserem Zeugnis in der Welt rufen.

C. Wir sind gerufen, eine Warnung anzustimmen. Die Nachfolger Christi haben Weisheit und Einsicht erhalten, die Zeichen der Zeiten zu lesen. Sie haben eine Einsicht, wie Gott mit den Nationen umgegangen ist, und sie verstehen, daß Gerechtigkeit eine Nation erhöht und Sünde ihr Verderben ist. Sie sind daher in der Position, einen prophetischen Dienst in der Welt zu tun.

Wir müssen allen Menschen die Anforderungen Christi nahebringen. Wenn Leute das tun, was böse ist, können wir ihnen versichern, daß der Tag des Gerichts kommen wird. Es kann sein, daß sie einhalten werden, um zu hören und sich zu Gott hinzuwenden.

D. Wir sind gerufen, neue Modelle oder Vorbilder für das Leben in der Welt zu bieten. Jesus berief seine Jünger zu einer neuen Gemeinschaft — einer Gemeinschaft, welche bald eine andere Form annahm als hebräische oder griechische Gemeinschaften. Die Schranken zwischen Völkern wurden abgebrochen. Da war weder Grieche noch Jude, Sklave noch Freier, Mann noch Frau (Galater 3, 28).

Während aller Zeitalter hat die Kirche neue Vorbilder für die Gesellschaft geboten. Die Kirche hob die Sorge um die Kranken hervor und bald akzeptierte die ganze Gesellschaft deren Weise, den Bedürfnissen der Kranken entgegenzukommen. Das gleiche könnte von Erziehung, Wohlfahrt, Dienstagenturen und vielen anderen Institutionen unserer Gesellschaft gesagt werden. Aber die Aufgabe ist noch nicht beendet. Es herrschen andere Nöte, um die sich die Kirche kümmern könnte.

Eine neue Gemeinschaft, wo Liebe und gegenseitiges Sichkümmern herrscht, würde vielen den Weg zeigen, zu überwinden und von der Gefangenschaft des Individualismus, Materialismus, Nationalismus, Militarismus usw. frei zu sein. Sollte es in der Kirche nicht so sein? Die Erlösung muß wieder in konkreten, historischen Begriffen gesehen werden, damit Leute daran glauben und sie annehmen.

Schlußfolgerung

Die einzige Reaktion auf Christus, die angebracht ist, ist die, daß wir ihm unser Leben ganz geben — daß wir uns selbst geben. Wenn wir das tun, dann ist es nicht mehr angebracht, zwischen Wort und Tat zu unterscheiden. Wort und Tat sind Ausdruck unseres Wesens — was wir sind. Wenn unser Leben dann in Christus gegründet ist, manifestieren Wort und Tat gemeinsam Geist und Willen unseres Herrn.

Ich folgere daraus, daß wir kein

Sparen Sie Geld an der 5% Steuer beim Einkauf fuer
Pakete nach Russland
bei
VEGA TEXTILES
Overseas Parcel Service Ltd.
Auf unserer permanenten Stelle
1014 Main St. Winnipeg, Man.
582-4744
Sie zahlen keine 5% Provinzsteuer.
Wir fuehren eine grosse Auswahl an Stoffen im neuesten Stil zu vernuenftigen Preisen.

Die Internationale Mennonitische Organisation

Die IMO ist die Hilfsorganisation der sie tragenden Hilfswerke und Konferenzen (übergemeindliche Zusammenschlüsse). Sie ist damit gleichzeitig Hilfseinrichtung der in diesen Hilfswerken und Konferenzen zusammenarbeitenden Gemeinden bzw. der Glieder dieser Gemeinden. Daß es sich dabei um mennonitische Gemeinden handelt, sagt schon der Name der IMO. — Dieses ist nicht nur eine mit diesem Ergebnis geschichtlich gewordene Gegebenheit. Es ist gleichzeitig auch ein die IMO prägender, motivierender und ausrichtender Grundzusammenhang, der nirgend anderswo seinen Ausgangspunkt hat und seine Zielrichtung finden kann als in dem, was mit Jesus von Nazareth begonnen und von seinem Geist bewegt bisher seinen Lauf gehabt hat. Die frohe Botschaft, daß das Reich Gottes nahe herbeigekommen ist und das Kommen dieses Reiches geben das Zentrum des Glaubens und Tuns an. Dieses ist zugleich Aufgabe, denn es gilt von diesem Zentrum her zu handeln. Nach wie vor fordert das Beispiel vom Barmherzigen Samariter volle Aufmerksamkeit und entsprechendes Wirken.

Für die Mennonitengemeinden und ihre Glieder in Europa vollzieht sich dieses in ihrer geschichtlichen Gewordenheit. Sie haben hier in Europa in ihren jeweiligen Verhältnissen ihren Standort. Dort lassen sie sich ansprechen und in Dienst nehmen. Zu mennonitischen Einrichtungen in aller Welt hin haben sie die besondere Beziehung der Verbundenheit im Glauben. Diese läßt sie im Vertrauen auf das gleiche Verständnis, die gleiche Zielsetzung und persönliche Verläßlichkeit, die ihrerseits aus dem Glauben zusammenrücken und gemeinsam Hand anlegen. So wird versucht, einen bescheidenen Anteil in den jeweils konkret gegebenen Zusammenhängen zur Veränderung beizutragen.

Das geschieht nicht in Abgrenzung von anderen sondern aus der Einsicht, daß unser Helfen zunächst dort gefragt ist, wo Glieder unserer Bruderschaft tätig sind und sich um Hilfen mühen. Soweit darüber hinaus die Kraft reicht und sinnvolle Ansätze sich bieten, ist selbstverständlich Bereitschaft zum Helfen und Mittun gegeben.

Es wird versucht, möglichst nahe und unmittelbar die Bedürfnisse zu erfragen und darauf zu reagieren. Man ist dabei um Konzentration bemüht. Dieses folgt dem Wissen und der Erfahrung, daß nur möglichst sorgfältiges Einarbeiten in die gegebenen Verhältnisse weiterhelfendes Handeln ermöglicht und daß es dazu über eine bestimmte Strecke hinweg gilt, engagiert teilzunehmen und zu begleiten. Das will nicht geschehen und verstanden werden als Bevormundung, sondern als gemeinsames Ringen um den besten Weg und die zum Handeln befreiende Einsicht.

Es stellt gerade darum der Einsatz von Personen, die für solche Aufgaben möglichst qualifiziert sind, einen wichtigen Schwerpunkt der Arbeit dar. Es mögen das freiwillige Kräfte sein, die über eine bestimmte Zeit zur Verfügung stehen, es mögen vollzeitig Tätige sein, aber es mögen auch Leute sein, die mit Rat und Tat bereit stehen, wenn es darum geht, zu entscheiden, welche Aufgaben man aufnehmen möchte und wie man sie anpacken soll.

Es steht außer Frage, daß es entscheidend am anderen Ende des Hilfswerks auch auf Leute ankommt, die an der Basis, in den Gemeinden nämlich, die Sache des Hilfswerks aufgreifen, sich inspirieren lassen und das Gewonnene in das Werk und in die Gemeinden einbringen. Gelingt dieses nicht, wird das Hilfswerk schnell zu einer leblosen Institution. Es werden dann noch einige wenige als ständig dafür Beschäftigte tätig sein. Für die übrigen aber wird das Werk weitgehend eine Einrichtung, die nichts weiter als — für eine gute Sache zwar — Spenden haben möchte.

Hilfswerk heute — es ist gegenüber früher anders geworden. Der Rahmen ist weiter gespannt. Es ist alles verzweigter geworden. Und man bemüht sich vor allem auf die örtlichen Gegebenheiten einzugehen. Aber geblieben ist das Grundanliegen. Geblieben ist auch der Grundzusammenhang, daß ein Hilfswerk nur soviel bewirken kann, wie die es tragenden Kräfte einbringen, in unserem Fall besonders die Gemeinden und ihre Glieder, ebenso natürlich auch andere Förderer. So kommt es denn darauf an, daß engagierte Leute nicht müde werden, mit Einsatz und Phantasie das Anliegen des Hilfswerks aufzugreifen, es voranzutreiben und zu vertreten. VH

Aus dem "Bulletin" der IMO.

Missionsprogramm haben sollten, das nicht irgendwie einen Dienstaspekt hat, bei dem das, was wir predigen, als Wirklichkeit gesehen werden kann; und wir sollten keinen Dienst haben (nicht einmal das MCC), wo wir nicht auch daran interessiert sind, verbal von unserem Herrn und der Erlösung, die bei ihm zu finden ist, zu zeugen. Beide Aspekte gehören zusammen und das Zeugnis ist beeinträchtigt oder geschwächt, falls es getrennt wird.

* * *

Dr. David Schroeder ist Professor des Neuen Testamentes und der Philosophie am Canadian Mennonite Bible College, Winnipeg.
MCC-Canada-Nachrichtendienst

Kurzberichte aus der Arbeit der IMO

1. **Indianeransiedlung**

Für den Ankauf eines Landkomplexes von ca. 6000 ha ist zur Teilzahlung von der IMO ein Betrag von DM 123,000.00 nach Paraguay überwiesen worden. Zusammen mit dem im Vorjahr dort Eingetroffenen standen für diesen Zweck damit DM 200,000.00 zur Verfügung. Dieser bereits erfolgte Kauf steht im Zusammenhang mit dem für 1978 vorgesehenen Ansiedlungsprojekt, für das ICCO (Niederlande) erhebliche Beträge aus staatlichen Mitteln aufwenden will.

2. **Studienbeihilfen**

Ein junger Mann aus Araguacema, Gaspar Verissimo de Castro, der seine Vorbildung erfolgreich abgeschlossen hat, besucht nun eine Fachschule für Landwirtschaft in Palmeira, Brasilien. Da er selbst aus Verhältnissen kommt, die ein solches Studium finanziell nicht erlauben, werden von AMAS, dem Hilfswerk der brasilianischen Mennoniten, und der IMO im Verhältnis 1:2 die Studienkosten getragen. Er hat die Absicht, nachher in seiner Heimat tätig zu werden und zur Förderung der Landwirtschaft beizutragen. Er schreibt sehr zuversichtlich und wird von der Schule und seinen Förderern bestens beurteilt.

3. **Kleider aus Zweibrücken in Brasilien**

Die Kleidersendung aus Zweibrücken, die lange Zeit im Zollhafen festgelegen war, ist doch noch rechtzeitig für den brasilianischen Winter eingetroffen. Peter Pauls, der Leiter von AMAS schreibt dazu:

"Als ich Ende Mai aus dem Amazonasgebiet zurückgekehrt war, war auch die ganze Kleidersendung der IMO von Paranagua nach Palmeira geschafft worden. Alles ist im guten Zustand eingetroffen. Es fehlt kein Ballen. Nun haben wir alles gut geordnet in Palmeira. Seit längerer Zeit ist Palmeira auch die Kleider- und Medikamentenzentrale von AMAS.

Mitte Mai kam eine Kältewelle aus dem Süden, sodaß das Thermometer unter Null sank und vieles verfroren ist. Wir haben bereits in den Armenvierteln tausende Kleider verteilt. Veronika Habegger und Susie Penner leiten die Aktion. Da es so viele Sachen sind, wollen wir auch mehrere Ballen weiter in den Süden schicken, wo es auch sehr kalt werden kann. Bitte, übermitteln Sie doch den Spendern in Europa den Dank all der Empfänger, besonders aber von unsern Kindern im Kinderheim. Die Sachen sind einfach wunderbar. Auch in Araguacema wird man sich sehr freuen. Leider ist der Transportweg ein sehr weiter, aber auch das werden wir schaffen. Einige Sendungen sind in gutem Zustand dort angekommen."

4. **Erdbebenhilfe in Italien und in der Türkei**

Am 23. Juli hat für drei Wochen in Friaul, Italien ein Lager des Mennonite Voluntary Service begonnen. Dazu haben sich Teilnehmer aus der Schweiz, der Bundesrepublik und aus Frankreich eingefunden. Renate und Günther Bürcky haben im Auftrag des Jugendwerks der Süddeutschen Mennoniten sich bereitgefunden, die letzten Vorbereitungen zu treffen und das Lager zu leiten. Insgesamt 18 Teilnehmer haben sich angemeldet. An zwei Orten, in Urbignacco und in Trasaghis wollen die jungen Leute beim Abtragen von zerstörten Gebäudeteilen und der Reparatur von wiederherstellbaren Bauten helfen. Sie arbeiten dabei mit evangelischen Gemeinden bzw. Personen zusammen, die sich der Evangelischen Allianz von Italien verbunden wissen. Ihr Dienst gilt jedem, dem sie helfen können. Andere angekündigte Lager mußten leider aus verschiedenen Gründen ausfallen.

Mitte Juli haben zwei junge Männer des MCC auf dem Weierhof einen Zwischenhalt eingelegt. Sie waren auf dem Weg ins Erdbebengebiet in der Türkei, wo sie beim Erstellen einer Schule helfen sollen. Die IMO war ihnen beim Kauf eines Autos behilflich. Spenden, die bei der IMO für die Betroffenen dieser Katastrophe eingelangt sind, finden in diesem Projekt über das MCC ihre Zweckbestimmung.

5. **Trainees**

Am 13. August werden voraussichtlich 20 Trainees aus verschiedenen Ländern Europas von Luxemburg ab ihre Reise in die USA antreten. Bis August 1978 werden sie dann an verschiedenen Stellen ihre Arbeit im Rahmen des Programms leisten. Die Einsätze sind sehr verschieden und bestehen aus au pair Arbeit auf einen Bauernhof bis hin zu qualifiziertem Unterricht in Institutionen für geistig und/oder körperlich behinderte Kinder. Die Herkunft aus den verschiedenen Heimatländern sieht zahlenmäßig folgendermaßen aus:

Frankreich 4; Schweiz 6; Deutschland 6; Niederlande 3 und eine Teilnehmerin hat ihre Heimat

(Fortsetzung auf Seite 15—3)

Der Friede, den Jesus gibt

G. D. Huebert, Winnipeg, Man.

"Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht" (Joh. 14, 27).

In manchen Gemeinden wird gelegentlich ein Friedenssonntag gefeiert. Da ist es am Platze, diesen Text etwas zu betrachten. Wir wollen dabei nicht soviel von einem äußerlichen, leiblichen Frieden sprechen, sondern mehr von einem innerlichen Herzensfrieden, der die Grundlage für den leiblichen Frieden bildet. Es ist ein Friede, den der Herr selbst erteilt. In 2. Thess. 3, 16, heißt es: "Er aber, der Herr des Friedens, gebe euch Frieden allenthalben und auf allerlei Weise." Was für ein Friede ist das, den der Herr erteilt?

I. **Es ist ein Friede, wobei die Scheidewand zwischen Gott und Menschen hinweggeräumt wird.** In Jesaja 59, 2. 3 heißt es: ". . . eure Untugenden scheiden euch und euren Gott voneinander, und eure Sünden verbergen das Angesicht vor euch, daß ihr nicht gehört werdet. Denn eure Hände sind mit Blut befleckt und eure Finger mit Untugend; eure Lippen reden Falsches, eure Zunge dichtet Unrechtes." Es war also die Sünde, die eine Trennung zwischen Menschen und Gott schuf. Diese Scheidung mußte hinweggeräumt werden. Die Lösung dieses Problems lag in Jesaja 59, 20, wo geschrieben steht: "Denn denen zu Zion wird ein Erlöser kommen und denen, die sich bekehren von den Sünden in Jakob, spricht der Herr." Wird nun die Scheidewand der Sünde durch Jesu Opfertod nicht nur in Israel, sondern auch im großen und ganzen zwischen Gott und Menschen hinweggeräumt, so kann dadurch ein gutes Verhältnis zwischen Menschen und Gott bestehen. so wie Jesus zu Gott in einem guten Verhältnis steht. Jesu Verhältnis zu Gott konnte durch nichts gestört werden, auch nicht durch seine Leiden, auch nicht durch seine Kreuzigung. Jesus sagte nicht zu seinem Vater, daß, wenn er leiden sollte und sogar den verächtlichen Kreuzigungstod erdulden sollte, so sollte sein Verhältnis zum himmlischen Vater aufgelöst werden, denn die Erniedrigung, diesen Weg der Leiden und des Todes zu gehen, war zu groß und zu schwer; es müßte ein andrer Weg eingeschlagen werden, um das Ziel der Erlösung zu erreichen. Jedoch geduldig und Gott ergeben, ging Jesus den Weg der Kreuzigung, um die Erlösung der Menschen möglich zu machen.

II. **Es ist ein Friede, den man durch den Glauben bekommt.** Jesus sagte zu dem Weibe, die zwölf Jahre den Blutgang gehabt hatte: "Dein Glaube hat dir geholfen. Gehe hin mit Frieden (Luk. 8, 48). Den Frieden des Herzens erlangt man einzig und allein durch den Glauben. In Hebräer 11, 6 heißt es: "Aber ohne Glauben ist's unmöglich Gott zu gefallen" und in Hebräer 12, 2 lesen wir: "Und aufsehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens; welcher, da er wohl hätte mögen Freude haben, erduldete das Kreuz und achtete der Schande nicht und hat sich gesetzt zur Rechten auf den Stuhl Gottes." Christus ist die Grundlage des Glaubens und des Friedens, den wir bei der Erlösung erlangen. Ach, wie empfangen wir so viel durch unsern Heiland Jesus Christus! Jemand schreibt: "Mein Gebet geht dahin, daß wir doch alle könnten in richtiger Stellung zu unserm Heiland stehen, der doch **alles** für **uns** getan hat." Ja, Jesus hat das ganze Erlösungswerk für uns vollbracht. Laßt uns dem Herrn von Herzen dafür danken.

III. **Der Friede, den der Herr uns gibt, bringt die Sündenvergebung mit sich.** So verhielt es sich mit dem Weibe, die Jesus die Füße wusch und sie auch salbte. Der Heiland sagte von ihr: "Ihr sind viele Sünden vergeben" und zu ihr sagte er: "Gehe hin mit Frieden" (Luk. 7, 47. 50). Es gibt keinen wahren Herzensfrieden ohne das Bewußtsein der erlangten Sündenvergebung, und weil Jesus der Sündenträger der Welt ist, so trägt er auch die Sünden aller Einzelpersonen, wenn nur der persönliche Glaube an den Herrn Jesus vorhanden ist. Glücklich sind solche Leute, die Frieden im Herzen haben, weil ihr Verhältnis zum Herrn geklärt ist und ihre Sündenschuld durch das Blut des Lammes Gottes gedeckt ist. Niemand kann einen Selbstreinigungsprozeß ohne die Anwendung des Blutes Christi vornehmen und durchführen. "Christi Blut und Gerechtigkeit, das ist mein Schmuck und Ehrenkleid. Damit will ich vor Gott bestehn, wenn ich zum Himmel werd' eingehn".

IV. **Der Friede, den der Herr erteilt, ist ein Friede in dem Heiligen Geist.** In Römer 14, 17 heißt es: "Das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit und Friede und Freude in dem Heiligen Geist." Der Friede spornt an zum Heiligungsleben. "Er aber der Gott des Friedens heilige euch durch und durch und euer Geist ganz samt Seele und Leib müsse bewahrt werden unsträflich auf die Zukunft unsers Herrn Jesu Christi" (1. Thess. 5, 23). Dieses ist eine Heiligung in ihrer Totalität, wobei Leib, Seele und Geist geheiligt werden. Dieser Friede im Heiligen Geist ändert des Menschen Lebensweise. Sein Leben ist ein Leben des Friedens, nicht des Zankes, Streites oder sogar des Krieges, das heißt, der Teilnahme an einen Krieg. In Lukas 1, 79 heißt es: "Richte unsre Füße auf den Weg des Friedens." Friede ist der Weg des Lebens für ein Kind Gottes.

V. **Der Friede, den der Herr erteilt, ist ein Friede, der genährt, gepflegt und vermehrt werden kann.** Dieses geschieht durch eine geistliche Gesinnung. Fleischlich gesinnt sein ist der Tod und geistlich gesinnt sein ist Leben und Friede (Röm. 8, 6). Wer sich von selbstsüchtigen, sündlichen Trieben bestimmen läßt, wird seinen Herzensfrieden stören oder sogar verlieren. Der Herzensfriede wird genährt durch das Bewußtsein des Einsseins mit Gotteskindern. In Eph. 2, 14 heißt es: "Denn er ist unser Friede, der aus beiden eines macht." Der Herzensfriede kann durch eine völlige Hingabe an Gott vermehrt werden. In 1. Petri 1, 2 lesen wir: "Gott gebe euch viel Gnade und Frieden!" Der Herzensfriede wird genährt, indem man mit dem Herrn in Gemeinschaft lebt. Wiederholt sagte Jesus zu seinen Jüngern als er zu ihnen kam: "Friede sei mit euch" und hier sagte er: "Euer Herz erschrecke nicht, und fürchte sich nicht." Ja, wenn Jesus nicht zugegen ist, ist Ursache zum fürchten, ist er aber da, so ist Ursache zur Freude. So war es vormals, und so ist es auch heute der Fall. Wie wird es aber sein, wenn wir auf ewig die Freude haben werden mit und bei dem Herrn Jesus zu sein!

VI. **Es ist ein Friede, den Gott allen Menschen anbietet.** In Lukas 2, 14 heißt es: "Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen." Ja, Jesus wurde als Heiland der Welt geboren, aber nur die ihn im Glauben als ihren Erlöser annehmen, werden gerettet, erlangen Sündenvergebung und kommen in den Himmel, wo sie ewig, glücklich und selig in der Gegenwart Jesu sein werden. Es ist wahrlich töricht, das freie Heil, umsonst und ohne Geld, abzuweisen und sich auf ewig in die Höllenquall versetzen zu lassen, und das aus eigener Wahl.

VII. **Es ist ein Friede, der von uns weitergetragen werden soll.** Er läßt sich auch wirklich auf andre Leute übertragen. In Lukas 10, 5. 6 heißt es: "Wo ihr in ein Haus kommt, da sprecht zuerst: Friede sei in diesem Hause! Und so daselbst wird ein Kind des Friedens sein, so wird euer Friede auf ihm beruhen; wo aber nicht, so wird sich euer Friede wieder zu euch wenden." Wir denken an die ersten Jünger Jesu. Anfänglich waren sie nur verhältnismäßig wenig an der Zahl, nur zwölf, dann aber wurde ihr Friede weitergetragen. Ihre Zahl nahm zu, am Pfingsttage stieg ihre Zahl bis auf 3000 (Apg. 2, 41). "Da wurden die Gemeinden im Glauben befestigt und nahmen zu an der Zahl täglich" (Apg. 16, 5). Etwas weiter lesen wir: ". . . und viele Korinther, die zuhörten, wurden gläubig, und ließen sich taufen" (Apg. 18, 8). Schließlich wurde die Zahl der Jünger so groß, daß man sie nur noch als Menge bezeichnete (Apg. 4, 32). Also waren die Gläubigen jener Zeit Friedensträger. So wie es damals war, so soll es auch heute der Fall sein. Und nun eine mehr persönliche Frage: Sind wir Friedenträger? Haben wir, nachdem wir persönlich zum Glauben an den Herrn Jesus kamen, schon jemandem den Weg gezeigt, wie er zum Frieden mit Gott gelangen kann?

In Wirklichkeit gibt es heute viele Friedesucher. Sie suchen nach Frieden mit Gott, nach Sündenvergebung, um ihr Herz vom Ballast der Sünde, womit sie geplagt werden zu befreien, und wenn sie auf der richtigen Stelle und in richtiger Weise Frieden suchen, so finden sie ihn. Wird aber verkehrt gesucht und am falschen Ort, so ist das Suchen vergebens.

Wir werden hier an die Worte erinnert:

"Mit dem Herrn glaubt ich zu wandeln,
aber der Gefühle Spiel,
manchmal glaubend, manchmal zweifelnd,
brachte nimmer mich zum Ziel.
Näher hat er mich gezogen
an sein Herz und rückhaltslos
habe ich mich ihm ergeben.
Seitdem ist mein Friede groß.
Ihm vertrau ich Stund um Stunde,
weniger darf es nicht sein.
Jesus trägt mich durch die Dornen.
Nichts darf mir zum Schaden sein.
Frieden ich in Jesu fand,
Frieden, den ich nie gekannt.
Freudig darf ich aufwärts schaun,
seit ich lernte ihm vertraun."

Laßt uns unsern Glaubensblick stets zum Herrn emporrichten, dann wird es nicht an dem wahren Herzensfrieden fehlen. Das gebe der Herr aus Gnaden! Amen.

Freizeit in Camp Arnes

Es war unser Vorrecht, mit anderen lieben Geschwistern aus Winnipeg, Morden, Steinbach, Winkler, Portage, eine Schwester war sogar von Herbert, Sask., gekommen, einer Freizeit für ältere Leute beizuwohnen. Die Schwester von Herbert, Sask., war Schwester Maria Dyck. Für uns war es eine besondere Freude, sie zu treffen. Sie schickte uns einmal ein Gedicht, das uns abhanden gekommen war und so hatten wir

uns brieflich getroffen. Jetzt war es aber von Angesicht zu Angesicht. Wir durften zusammensitzen beim Speisen und zusammenstehen, als es zum Bild abnehmen kam. Ihr hatte es so schön gegangen, sie glaubte, sie würde nächstes Jahr wieder kommen, so der Herr will und sie lebte.

Die Freizeit fing den 29. August an. Die Erbauungsversammlungen wurden von Br. D.B. Wiens, Vancouver, geleitet und waren alle in Deutsch. Mir war es auffallend, wie viele Bibelverse er auswendig aufsagen konnte. Einmal war es der 103. Psalm; dann 1. Korinther 13 und später Psalm 1.

Br. J.J. Peters, Winkler, war der Gesangleiter für die ganze Zeit. Er sorgte auch für speziellen Gesang. Zwei von seinen Quartettbrüdern waren auch zugegen. Geschwister George Neufeld aus Winkler waren auch da, und dieser Bruder nahm Br. Nic. Neufelds Stelle ein; so hatte Br. Peters wieder ein Männerquartett fertig.

Montag bis Mittag waren die meisten Teilnehmer angekommen und wir hatten unsre erste Mahlzeit zusammen. Bei den Mahlzeiten hatten wir keinen bestimmten Platz. Man saß so wie es auskam. Einmal machte es sich so, daß Geschwister Frank Friesen, Morden; Geschwister Jake Worms, Morden; Geschwister Paul Bauman, Morden; Schwester Penner, Winnipeg und wir an einem Tisch saßen. Darauf wurde gesagt: Die Schwestern an dem Tisch tragen alle fünf den Namen Tina. Nichts geplantes — nur Zufall.

Die Mahlzeiten waren alle schmackhaft und wurden nett serviert. Für uns Schwestern war es wirklich eine Freizeit. Wir brauchten nicht kochen und auch nicht Geschirr waschen.

Zweck dieser Freizeit war, uns die Gelegenheit zu geben, christliche Gemeinschaft zu pflegen, neue Bekanntschaft zu machen und das Freie zu genießen, wenn es nicht regnete. Ich möchte noch hinzufügen, es war auch eine Zeit, alte Bekanntschaft zu erneuern. Dann war es für mich persönlich erfreulich, Rundschauleser zu treffen, die ich vorher nicht getroffen hatte, wie Wiebes, Penners und Schröders.

Die meisten Schwestern hatten dafür gesorgt, daß sie nicht Langweile haben würden. Viele hatten Handarbeit mitgebracht. Da wurden "pot holders, afghans" und Tischdecken gehäkelt. Dann wurde auch gestrickt — ein "sweater", Babydecke und "cape". Es kam ja auch vor, daß man mal einen Fehler machte, weil man nebenbei gastrierte, und dann gab es aufmachen.

Verschiedene Spiele, wie "Scrabble, Trionimos, Chinese Checkers" und auch ein Spiel, wo man Bibelsprüche besser kennenlernt, wurden gespielt. Manche verschwanden, denn sie hatten ein gutes Buch mitgebracht, das sie durchlesen wollten.

Geschwister Frank Friesen, Morden, waren auch zu dem ersten "camp" gekommen. Der Bruder ist ja ein erfahrener Leiter und so wurde er gebeten, auch hier in dieser Hinsicht mitzuhelfen.

Bei einer Erbauungsstunde war Br. Wienses Thema: "Der Christ unter dem Wacholder" nach 1. Könige 19, 1-8. Er schilderte die Ursache, die Folgen und die Kur der Mutlosigkeit.

In einer anderen Stunde erzählte der Bruder uns etwas aus seinem Leben. Er ist der fünfte in seiner Familie und in der Schrift bedeutet fünf, "Gnade". Der Name David meint "vom Herrn Geliebter". Er hattte unter seinen Lehrern einen, der nur einen Finger an jeder Hand hatte. Später wurde dieser sein Radiohörer. Durch das Werk der Sonntagsschule konnte er als 12-jähriger froh im Herrn werden. Als sie in 1924 nach Kanada kamen, hatten sie, wie andere, Reiseschuld. Später besuchte er die Hepburn Bibelschule. Unter den Klassens, Nickels usw. war auch eine Gertrude Janz, die jetzt seine Gehilfin ist. Er nahm uns ganz mit, als er über seine Arbeit in russischer Sprache mitteilte, die wohl im Jahre 1942 in Blaine Lake und Eagle Creek anfing. Er hatte sich 200 russische Bibelverse auswendig gelernt. Er bekam einmal den Sonnabend Nachmittag von seinem Arbeitgeber frei, so daß er sich vorbereiten konnte, um am Sonntag zu predigen. Die Hörer hatten gesagt: "Fahre fort, fahre fort, wir verstehen dich." Durch Br. John M. Schmidt wurde er in die russische Radioarbeit hineingezogen. Das war wohl im Jahre 1957. Nun steht er schon im 20. Jahr dieser Arbeit und viel Segen entsteht dadurch.

Zu diesen Mitteilungen gehörte auch ein russisches Lied — und es fand sich eine Gruppe, die da freudig sang. Br. Wiens sang sogar einen Vers von dem Liede "Welch ein treuer Freund ist Jesus", in Russisch.

Br. Wiens las noch einen Brief von Geschwister H.S. Rempel vor. Sie wären auch gerne nach Arnes gekommen, aber für ihre Gesundheit war es besser, daß sie nicht kamen. Er hatte aber eine nette Gabe für Br. Wienses Radioarbeit beigelegt. Br. F.H. Friesen und andere vereinigten sich, auch bei dieser Gelegenheit Gaben zu sammeln für Br. Wienses Arbeit und die Summe war erfreulich.

In anderen Stunden schilderte er uns "Gott als einen Gott der Ordnung" in der Schöpfung, in seiner Gemeinde und in seiner Vollendung. Die letzte Botschaft hatte Psalm 1 zur Grundlage.

Die Beteiligung an dem Gebet und der Zeugnisstunde bekundete von Segen an der Gemeinschaft und am Anhören von Gottes Wort.

Die 92jährige Schwester Janz war wieder dabei. Sie machte auch einen Beitrag. Sie hatte eine kurze Vorlesung, die Schwester Nettie Labun, Winkler, an ihrer Statt vorlas. Sie galt als Abschluß. Nun, liebe Leser, möchtet ihr nächstes Jahr nicht auch an den "Arnes Segnungen" teilnehmen?

Frau J.J. Janzen
Nr. 10, Plum Coulee, Man.
R0G 1R0

Segenstage im Camp Arnes

Da Geschwister J.J. Janzen nur die ersten drei Tage im Camp waren, so bat Schwester Janzen mich, von den letzten Tagen zu berichten. Den 31. August des Abends regnete es etwas, so daß draußen nichts los war, doch drinnen hatten wir eine schöne, gesegnete Gemeinschaftsstunde; erst wurden einige Lieder gesungen, alles Duette, von den Dienenden, Geschwister Peter Froese, Geschwister John J. Peters. Nach einer regen Zeugnisstunde war es Zeit, zur Ruhe zu gehen.

Den nächsten Morgen war ein wunderschöner Morgen und Br. Peters ließ das Lied "Halleluja, schöner Morgen" singen. Dann las Br. Ben Klippenstein Ps. 100 und betete zur Morgenandacht. Nachdem hatte ein jeder bis halb elf Uhr frei, dann versammelten wir uns wieder. Erst wurden drei Lieder gemeinsam gesungen, und vier Schwestern brachten ein wunderschönes Lied, wo es zuletzt immer hieß: "Er kennt den Weg, denn er ging den Weg zuvor". Wie schön, daß wir einen Führer haben, der den Weg zuerst ging.

Br. Froese hatte zum Gruß Röm. 8, 13 und 14. Br. Peter Froese hatte die Leitung die letzten Tage.

Br. Wiens hatte zum Text Eph. 1, 13. 14, und Lukas 22, 31-34. Ich werde nur einige Hauptpunkte niederschreiben, um nicht zu viel Raum zu brauchen. Der Satan sichtet die Gotteskinder; nach den großen Segnungen will Satan uns in die Tiefen führen. Satan will uns in seine Wurfschaufel nehmen und wegwerfen in den Wind, doch Jesus sagt: "Ich habe für dich gebetet, daß dein Glaube nicht aufhöre." Satan ist sehr mächtig, doch der für uns gebetet hat, ist allmächtig. Gott erlaubt dem Satan, Gottes Kinder zu sichten.

Nach dem guten Mittagessen und einer schönen Pause, wo jeder ausruhen durfte, machten wir Fortsetzung.

Br. Froese machte wieder die Einleitung und Br. Wiens hatte zum Text: "Jesus, unser Hoheprieste" nach Hebr. 4, 14-16. Es ist

ein Kampf. Wir brauchen Waffen im Kampf, unsere Waffe ist Gottes Wort. Gottes Wort ist lebendig, Gottes Wort ist vom Heiligen Geist eingegeben. Er paßt sich allen Menschen an, Gottes Wort ist unausforschlich; Gottes Wort ist eine Waffe gegen die Sünde.

Den Abend hatten wir frei, doch beim Spiel und Gemeinschaft war der Abend schnell dahin. Dann kam der letzte Tag. Br. George W. Neufeld las zur Morgenandacht den 63. Psalm, machte einige Bemerkungen und betete. Wir sangen das Lied: "Praise God from whom all Blessings Flow."

Um 10 Uhr versammelten wir uns wieder zur letzten Versammlung. Br. Tim Schroeder von der Ersten Mennonitengemeinde, Winnipeg, machte Einleitung. Er sagte, als Br. Froese ihn gebeten hatte, die Einleitung zu machen, hatte er zugesagt, doch dann hatte er darüber nachgedacht, was er sagen sollte und er war zu dem Entschluß gekommen, daß er nur zu danken hatte für den großen Segen, den sie in diesen Tagen genossen hatten. Dann sang eine Gruppe das Lied: "Wir haben einen Felsen, der unbeweglich steht." Der Liederdichter reiht eine ganze Reihe von Dingen auf, die wir in Christo haben und zuletzt sagt er, wir haben **alles, alles** in **Dir**, Herr Jesu Christ.

Dann sprach Br. Wiens über den Gott aller Gnaden nach 1. Petri 5, 10. 11. Was dieser Gott der Gnaden für uns getan hat. 1. Er ruft alle. 2. Es ist eine persönliche Berufung. 3. Wir sind hilflos ohne Christus, es kann niemand zu Gott kommen ohne den Herrn Jesus. Dann, was der Gott der Gnaden für uns getan hat; 1. Er hat uns berufen zu guten Werken. 2. Er belohnt nach unserer Treue. 3. Er wird uns vollenden. 4. Er gibt Sieg. 5. Er, der Gott der Gnaden, wird uns fest machen.

Es wären noch manche Punkte zu erwähnen, doch es würde zu lang werden. Nach der Botschaft hatten wir eine schöne Zeugnisstunde, woran viele teilnahmen. Br. Wendelin Mann sagte einmal auf einer Sonntagsschulkonferenz, wo nur wenige zugegen waren: "Den Segen hat nur der, der hier ist." Ich habe versucht, etwas von dem Segen mitzuteilen, den wir erlebt haben, aber um wirklich den Segen zu genießen, muß man dabei sein. Es wurde viel gesungen und es wurde mir groß, was wir für einen großen Schatz in den alten Liedern haben. Br. Peters hat es verstanden, besonders schöne Lieder zu wählen und wir danken Br. Peters dafür.

Frau George W. Neufeld

Seine Lebensgeschichte

Heinrich H. Janzens Geschichte von seiner Frau Katharina Janzen erzählt und aus anderen Quellen ergänzt.

(45. Fortsetzung)

Das Jahr 1953 war auch sonst ein bewegtes und bedeutsames Jahr für uns. Am 23. Februar wurde meinem lieben Mann der Doktortitel in Winnipeg verliehen. In diesem Jahr verkauften wir auch unser Haus auf 105 Hart Ave. und ließen uns auf 118 Chelsea Ave. ein neues Haus bauen, in das wir Ende August einzogen. Der Herr hat uns gesegnet und viel Freude im Leben geschenkt. Wir

Am 27. Februar 1953 wurde Br. H. H. Janzen der Doktortitel verliehen.

hatten ein sehr abwechslungreiches Leben, und in einem neuen Haus zu wohnen, war sehr schön. Am 3. Oktober 1953 feierte unsere Tochter Lena mit John Neufeld in Winnipeg Hochzeit. Wieder verließ uns ein liebes Kind, aber wir freuten uns, daß sie glücklich war.

Das MB-Bibelcollege wurde offiziell am Sonntag, dem 11. Oktober eröffnet, und zwar mit einer Rekord-Schülerzahl von 159, von denen 120 vollzeitig das College besuchten. Auf der Eröffnungsfeier, stellte mein Mann als Collegepräsident die Lehrer für das nächste Schuljahr vor, welche dieselben waren wie im vorigen Jahr, mit Ausnahme von Br. David Ewert. Br. H. Regehr trat vollzeitig in den Dienst des MBBC. Die Schüler verteilten sich wie folgt auf die Provinzen: 38 aus B.C.; 13 aus Alberta; 29 aus Saskatchewan; 28 aus Manitoba; 8 aus Ontario und 4 aus dem Ausland. 71 der Studenten besuchten das erste Jahr, während 49 für das 2. Jahr zurückgekehrt waren.

Ende Oktober war mein Mann eine Woche in

Hochzeit von Tochter Lena mit Dr. John Neufeld am 3. Oktober 1953.

Hillsboro, wo er den Sitzungen der Behörde für äußere Mission beiwohnte, worüber er dem College am 5. November bericht erstattete. Bald darauf fuhr er auf zwei Wochen nach Ontario, um dort die MB-Gemeinden im Interesse des College zu besuchen.

Im Februar 1954 fand am College der jährliche Predigerkursus statt, und zwar vom 8. bis 19. Februar, an dem 45 Prediger und Gemeindearbeiter teilnahmen. Unterricht erteilten die Lehrer J.H. Quiring, Is. Redekopp, H. Regehr, H.H. Janzen, H.P. Toews, A.H. Unruh, J.A. Toews und D. Ewert.

Bei aller Beschäftigung hatte mein Mann immer noch Zeit, etwas für das russische Volk zu tun. So hielt er ab September 1954 jeden Freitagabend, 8 Uhr abends, in der Südende-MB-Kirche eine Bibelstunde in russischer Sprache, zu der bis zu 20 Personen erschienen.

Am 17. Oktober diente mein Mann auf dem Erntedankfest in Henderson, Nebraska, USA. Von dort fuhr er zur Generalkonferenz nach Hillsboro, Kansas und dann weiter zu einer Konferenz von Vertretern der Bibelinstitute und Colleges am 29. und 30. Oktober nach Chicago.

Auf der Generalkonferenz wurde H.H. Janzen auf drei Jahre zum Leiter der Generalkonferenz der MB-Gemeinden Nordamerikas gewählt. Das war wieder eine große Verantwortung, die mein Mann übernahm, doch glaubte er an Gottes Hilfe, der ihm auch bei dieser Aufgabe beistehen würde. Kaum zurückgekehrt, hielt er vom 2. bis 5. November in der MB-Hochschule zwei

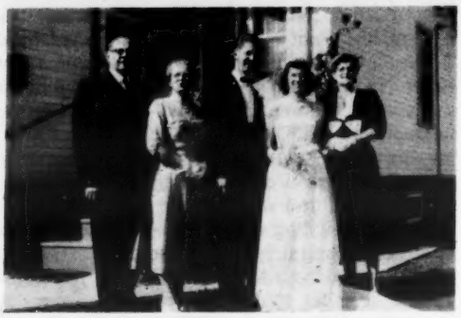
Tochter Elsa feierte am 19. Juli 1955 Hochzeit mit Wilf Grenzberg.

Bibelvorträge täglich für die Studenten und Lehrer.

Im Sommer 1955 machte mein Mann wieder eine Reise nach Europa im Auftrage des Weltkonferenzkomitees, und zwar war er vom 22. Juli bis 17. September von Hause fort. Vorher traute er noch unsere Tochter Elsa, die nach Ontario gereist war, dort Arbeit aufgenommen hatte und dort ihren Bräutigam kennenlernte, und zwar Wilfred Grenzberg aus St. Catharines. Die Hochzeit fand am 16. Juli 1955 statt.

Nach seiner Rückkehr aus Europa war er schon mit seinem Herzen in Europa geblieben. Das Jahr 1956 war sein letztes Jahr am MBBC. Er kündigte die Schule und wollte seine volle Zeit in Europa dienen, wo sich ihm Türen für den Dienst öffnen würden.

Die Freude an unserem neuen Heim war also nur kurz. Es hieß wieder einmal: "Von der Erde reiß mich los!" Unser lieber Sohn Edward verheiratete sich am 25. August mit



Am 25. August 1956 heiratete Sohn Edward, Frl. Elvi Reimer.

Elvie Reimer. Nach der Hochzeit zogen sie in unser Haus ein. Wir wollten das Haus doch behalten, wußten wir doch nicht, wie lange die Gesundheit und die Kraft zum Dienst ausreichen würde. Unseren jüngsten Sohn Arthur, der damals 15 Jahre alt war und die Hochschule in Winnipeg besuchte, ließen wir auch in unserem Heim zurück. Das war mir damals am schwersten, denn in dem Alter brauchte er noch so nötig unsere Unterstützung und Nähe. Damals habe ich viel an die Missionare gedacht, die ja auch ihre Kinder, wenn sie in diesem Alter waren, zurückließen oder heimschickten, damit sie weiter studieren könnten. Wir sollten viel mehr für die Missionarskinder beten.

Kurz vor unserer Abreise starb noch die Mutter meines Mannes, Frau Gertrude Janzen. Dann wurde gepackt für die lange Reise auf dem Schiff, um fünf Jahre in Europa zu arbeiten. Am 22. November 1956 fuhren wir ab. Vorher verabschiedeten wir uns noch von der Südend-MB-Gemeinde, der mein Mann als Abschiedsgruß das Wort aus 1. Tim. 1, 12-17 gab. Das Schiff auf dem wir den Atlantik überfuhren, war die S.S. Massdam. Für mich persönlich war ja alles neu. Wir landeten glücklich in Europa. Wir reisten als Missionare der MB-Mission nach Europa, mit dem Wohnsitz in Basel, Schweiz. Es war ein Reisedienst und Radiodienst, den mein Mann fast 11 Jahre mit Unterbrechungen getan hat.

Im ersten Jahr litt ich an Heimweh. Es ist ein ständiges Drücken auf der Brust. Da hilft keine Medizin; das muß man überwinden. Das erlebte ich schon im Jahre 1925, als wir aus Rußland nach Kanada auswanderten, als ich meine lieben Eltern und alle Geschwister zurückließ.

In Basel hatten wir unsere Wohnung auf Dittingerstraße 12, diese 5 Jahre, bei sehr lieben Menschen. Der Arbeitsplan meines Mannes war schon für das ganze Jahr besetzt. Wenn der Dienst in der Nähe war, dann fuhr ich auch mit, aber sonst blieb ich daheim. Damals mußte ich die Briefe an die Kinder schreiben. Sie wohnten alle in Kanada zerstreut, so mußte ich sechs Briefe mit der Hand schreiben. Das brauchte Zeit und war sehr mühsam. Die Schreibmaschine meines Mannes stand ja auf seinem Schreibtisch, und ich hatte Zeit, um mich im Schreiben auf derselben zu üben. Jeden Tag machte ich meine Fingerübungen daran, bis ich anfing, Sätze zu schreiben. Dann machte ich 7 Durchschläge von jedem Brief, und jede Familie erhielt einen Brief, und auch ich hielt eine Kopie zurück. Wenn nun die Familien an uns ihre Neuigkeiten schrieben, so schrieb ich sie an alle, was da Neues in der Familie war, und so war unser Familienverhältnis wieder hergestellt.

(Fortsetzung folgt)

Nachrufe

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."
(Offb. 14, 13.)

Erna Kathlene Epp †

(Vancouver, B.C.)

Erna Kathlene Epp, geboren am 6. August 1920, im Dorfe Alexanderwohl, Ukraina, Süd-Rußland, zu einer Zeit politischer Unruhe und Revolution. Im Juni, 1925, wanderte die Familie nach Kanada. Nach etlichen kleinen Stationen in Sask., und Alberta, wurde Coaldale der Ort der Niederlassung. Im Jahre 1943 kam jedoch der Umzug nach Yarrow, B.C., und 6 Jahre später nach Vancouver. Hier hat sie gewohnt bis der Herr sie heimrief, den 9. August, um bei ihm zu sein.

In Coaldale erhielt Erna ihre elementare Bildung, einen geistlichen Grund durch die Bibelschule, und einen weiten Umfang von Lebenserfahrungen, welche sie "die Lebenschule" nannte. Im Alter von 11 Jahren nahm sie Jesus Christus als ihren persönlichen Erretter an. Im 16. Lebensjahr ließ sie sich dann auf ihren Glauben taufen, und wurde Glied in der Coaldale M.B. Gemeinde. Kurz vor ihrer Taufe ereignete sich ein tragisches Unglück in der Familie. Ihr Vater wurde plötzlich bei einem Bauunglück aus dem Leben gerissen. Als die ältere Tochter, fühlte Erna ihre besondere Verantwortung der verwitweten Mutter wie auch den jüngern Geschwistern gegenüber. Zu der Zeit bat sie den Herrn um einen ganz speziellen Segen: Er möge ihr die Weisheit und Stärke ihres abgeschiedenen Vaters geben. Es waren die schweren Jahren der Depression; aber der Herr half nach dem ausgesprochenen Gebet.

Erna besaß einen schöpferischen und empfänglichen Sinn. Sie liebte Gottes Natur um sie her — die farbigen Blumen, das zackige Gebirge, den ausgestirnten Himmel, die glühenden Farben des Abendrots, die wallenden Meereswellen und die glatte Stille der See. Sie war Liebhaberin der Musik. Recht jung, lernte sie vom Vater Gitarre und Fußharmonium spielen, und später noch Piano, zu ihrer eigenen und unser aller Freude und Vergnügen. Sie sang viel zu Hause, in Chören und kleinen Gruppen. Sie hatte ein großes Verlangen, dem Herrn zu dienen. Einige ihrer Dienste waren: In der Sonntagsschule, Sommerbibelschule, Jugendarbeit, Chor und Gruppengesang. Als Krankenschwester hatte sie einen weiteren Umfang, in dem sie ihr Zeugnis vom Heiland ablegen durfte. Ihre Verbundenheit mit dem "Christian Women's Club" in den letzteren Jahren war ihr eine besondere Freude und großer Segen.

Die letzten Monate waren eine Zeit der Prüfung und Reinigung, wie Gold im Feuerofen. Wenngleich die Krankheit ihre Lebensschöne verzehrte, so leuchtete der Glanz des inwendigen Menschen soviel mehr auf. Es war wunderbar, wie der Herr in den Tagen der Krankheit in ihr und durch sie wirkte. Nun hat der Herr sie von allen Leiden gelöst. Jetzt ist die geliebte Tochter und unsere Schwester auf ewig bei dem Herrn.

Wir werden sie sehr vermissen; aber als Familie, gemeinsam mit Verwandten und Freunden, wünschen wir, Gott froh für seine Liebe und Barmherzigkeit zu preisen.

Es sind Erna im Tode vorangegangen ihr Vater, Abram Epp, anno 1937, und ein Brüderchen im Kindesalter, 1925. Es überleben sie ihre Mutter, Anna Epp, ihre Schwestern, Anne Marie, Susan, Elizabeth, und Martha mit ihrem Gatten Ernest Enns, und Söhne Melvin, Graham und James; ihr Bruder Abraham Epp mit seiner Gattin Lena, und Söhne Gordon und seine Frau Beverly, Douglas und seine Frau Debbie, und Danny.

Wir erwarten ein Wiedersehen im Himmel.

Die trauernde Familie

Katharina Neufeld †

(Clearbrook, B.C.)

Lebensverzeichnis:

"Ich, Tina Neufeld, bin den 14. Februar 1900 in Komeschewa, Orenburg, Rußland, geboren. Meine Eltern waren Peter Jacob Derksen und Mutter geborene Reimer. Meine Kindheit verlebte ich im Dorfe Komeschewa und besuchte dort die Dorfschule. 1909 zogen meine Eltern nach Sibirien auf die Ansiedlung im Slawgorodschen im Dorfe Nikolaipol. 1916 durfte ich mich bekehren und Jesus als meinen persönlichen Heiland annehmen. Im Sommer desselben Jahres wurde ich dann durch die Taufe in die MB-Gemeinde aufgenommen.

1923 verließen wir Sibirien und zogen als ganze Familie nach dem sogenannten Kuban, nach Suworowskaja, ins Gebiet der Kubanischen Kosaken. Dort führte uns der Herr ins Tal der Todesschatten, indem er uns unsre liebe Mutter nahm. Sie wurde dort begraben, als edles Saatkorn und wartet nun auf den großen Auferstehungsmorgen, dem wir als Gläubige hoffnungsvoll entgegenschauen, um dann vereint mit unseren Lieben nach Kampf und Streit bei dem Herrn zu sein allezeit.

1924 durfte Vater dann mit seiner Familie Rußland, das Land der Schrecken, verlassen und nach Kanada auswandern. Nachdem wir hier auf verschiedenen Stellen gewohnt hatten, zogen wir 1930 nach Yarrow, B.C.

Den 6. November 1936, trat ich mit Witwer Johann Esau von Vauxhall, Alberta in den Stand der heiligen Ehe und übernahm damit Mutterpflichten an drei verwaisten Kindern. Diese Ehe währte nur drei Jahre. Dem Herrn über Leben und Tod gefiel es, meinen lieben Ehegemahl 1940 zu sich zu nehmen. Um drei Jahre schenkte mir der Herr in Witwer Johann G. Neufeld einen zweiten Ehegatten mit 10 Kindern aus seiner ersten Ehe. Es bedurfte viel Gnade vom Herrn, sich in diesen verantwortlichen Stand hineinzufinden. Wunderbar hat der Herr geholfen. Ihm der Ruhm und die Ehre. 20 Jahre durften wir miteinander Freude und Leid teilen. Dann gefiel es dem Herrn über Leben und Tod, meinen lieben Ehegatten den 21. März 1963 nach schweren Leiden zu sich zu nehmen.

Zurückblickend darf ich mit dem Psalmisten sagen: Er (der gute Hirte) führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen. Ihm will ich vertrauen."

Soweit hat Mutter selbst geschrieben.

Nach Vaters Tode wohnte Mutter auch weiterhin eine Reihe von Jahren in Yarrow und zog dann nach Chilliwack. Sie wohnte dort, bis sie 1975 in das Tabor Heim einzog. Sie schätzte das Heim und war froh, ihre letzten Jahre an einem Ort verleben zu können, dessen Sitten und Lebensweise ihr bekannt waren. Unsere Familie und ihre Verwandten möchten dem Tabor Heim für alles danken wollen, was ihr den Aufenthalt in demselben angenehm machte.

Durch ihr versagendes Herz ist Mutter immer wieder ein Mal im Hospital in Abbotsford gewesen, besonders in der letzten Zeit. Am 18. Juli verließ ihre Seele ihre irdische Hütte, um "im Hause des Herrn zu sein immerdar". Sie ist jetzt mit ihren Lieben und mit Freunden vereint, die ihr in das himmlische Heim vorangegangen sind.

Sie hinterläßt zwei Schwestern, Frau Nettie Giesbrecht und Frau Justina Peters; drei Brüder, Henry, Martin und Jacob Derksen; einen Stiefsohn John Esau und zwei Stieftöchter, Frau Tina Rempel und Frau Annie Prochnal (aus ihrer ersten Ehe); drei Stiefsöhne John, George und Henry Neufeld, und vier Stieftöchter, Frau Katie Buller, Anne und Sue Neufeld und Frau Hilda Stewart (aus unserer Familie), viele Enkel- und Urenkelkinder aus ihrer direkten Familie, wie auch viele Verwandte und Freunde.

Wir danken allen, die uns Liebe und Freundschaft in dieser Zeit erwiesen. Der Herr segne Euch!

Die Familie Neufeld.

Die Beerdigung fand am 21. Juli 1977, 1 Uhr nachmittags von der Kapelle des Woodlawn Funeral Home in Abbotsford aus statt.

Die Prediger John Friesen und H. Lenzmann dienten mit Ansprachen. Die Beisetzung erfolgte auf dem Friedhof zu Yarrow, B.C.

Peter William Wiebe †

(Vancouver, B.C.)

"Endlich kommt er leise,
nimmt uns bei der Hand,
führt uns nach der Reise,
heim ins Vaterland."

So erging es auch Br. Peter W. Wiebe. Er litt an Luftmangel; die letzten Tage waren sehr schwer, bis er am 20. Juli vormittags heimgehen durfte, befreit von allen Schmerzen, um beim Herrn zu sein allezeit.

Das Begräbnis war am 25. Juli 1977, von der Fraserview MB-Kirche, deren Glied er war. Unser Pastor, Loyal Funk, las den 102 Psalm und wies die Trauerversammlung auf den Trost hin, der von oben kommt. Geschwister H.H. Epp vom Menno Court sangen zwei Lieder: "He'll never forget to keep you" und "Gods way is the best way." Die Leiche wurde auf dem Ocean View Kirchhof, Burnaby, begraben, wo Br. Wiebe auf den Posaunenschall zur Auferstehung der Toten wartet.

Die Familie bedankt sich für die große Teilnahme und die vielen Beileidserweisungen; zum Andenken an Br. Wiebe wurden 58 Bibeln gestiftet.

Im Auftrage, G.G. Fast.

Lebenslauf:

Mein geliebter Gatte Peter William Wiebe wurde am 25. Januar 1902 als Sohn von Wilhelm und Margaret (Krahn) Wiebe, im Dorf Blumenort, Manitoba geboren. Peter verlebte eine glückliche Kindheit in seiner Familie von liebenden Eltern und neun Geschwistern. Hier erhielt er seine Elementarschulbildung, bis seine Familie 1920 nach Mexiko auswanderte. Peter blieb in Kanada und ging nach Saskatchewan, um Arbeit zu

suchen. Hier verehelichte er sich am 23. Mai 1923 mit Sara Giesbrecht. Hier nahmen sie eine Heimstätte auf, die sie durch 10 schwere Jahre bewirtschafteten.

Im Jahre 1936 bekehrte Peter sich und ließ sich im Shelby-Fluß taufen. Nachdem er die Heimstätte verließ, arbeitete er eine Zeitlang als Zimmermann. Im Jahre 1956 zog Familie Wiebe nach Haney, B.C. Die letzten zehn Jahre vor seiner Pensionierung arbeitete Peter im Essendale Hospital als Krankenpfleger. Am 22. Februar 1970 starb seine Gattin Sara. Nach 10 einsamen Monaten lernten Peter und ich uns kennen und schlossen am 11. Dezember 1970 den Ehebund. Der Herr schenkte uns fast 7 glückliche Jahre zusammen. Durch sein persönliches Zeugnis wurde Peter in die Fraserview MB-Gemeinde aufgenommen, wo er bis zu seinem Abscheiden Glied war.

Am 21. Oktober 1976 erlitt er einen leichten Herzanfall, der sein überanstrengtes Herz beschädigte. Er kehrte nach Hause zurück, aber bald mußte er wieder ins Hospital zurück. Dort verschied er friedlich am 20. Juli, um zu seinem Herrn zu gehen, den er so liebte.

Er hinterläßt, ihn zu betrauern, mich, seine Frau Helen; einen Sohn Cecil und Frau Rose mit zwei Enkelkindern; vier Stiefkinder: Frau Irma Froese und Familie, Ronald Bergmann und Familie, Erwin Bergmann und Familie, Frau Leona Treloar und Familie, 12 Enkelkinder; zwei Brüder, Jake und Henry, und eine Schwester, Frau Anna Dyck, Mexiko, einen Schwager John Friesen und Frau Mary, eine Schwägerin, Frau Frank Wiebe, Morden, und viele Verwandte und Freunde.

Peter wurde 75 Jahre und 6 Monate alt. Wir werden ihn sehr vermissen, doch sind wir gewiß, daß wir ihn einst droben wiedersehen werden, wenn der Herr in Herrlichkeit erscheint.

Seine trauernde Gattin
Helen Wiebe.

Frl. Anna Friesen †

(Winnipeg, Man.)

Wir teilen allen Freunden und Bekannten mit, daß unsere liebe Tante, Anna Friesen, am 26. Juni 1977 im Bethania Altersheim nach kurzem Leiden ruhig entschlafen ist.

Die Beerdigungsfeier fand am 29. Juni in der Ersten Mennonitenkirche zu Winnipeg statt. Tröstend waren die Worte, die Prediger Jacob Krause an die Angehörigen und die Gemeinde richtete. Von der Gemeinde wurden einige Lieder gesungen, darunter "Mir ist Erbarmung widerfahren" und "Großer Gott, wir loben Dich".

Nach der Bestattung auf dem Brookside-Friedhof folgte ein Trauermahl im Kellerraum der Kirche.

Lebensverzeichnis:

Anna Friesen wurde am 25. November 1888 in Halbstadt, Südrußland geboren. Ihre Eltern waren Johann Friesen und Susanna, geb. Letkemann. In Halbstadt besuchte sie auch die Schule. Auf ihr Bekenntnis wurde sie am Pfingstsonntag, dem 17. Mai 1909 von Aeltesten Heinrich Unruh getauft und in die Halbstädter Mennonitengemeinde aufgenommen. Im November 1925 wanderte sie mit ihrer Schwester Helene zusammen nach Kanada aus, und diente die ersten Jahre in Winnipeg im Haushalt. Im Jahre 1931 erlitt sie einen Straßenbahnunfall und war seitdem Invalidin. Sie wurde jahrelang von ihrer Schwester zu Hause gepflegt, bis beide im Frühjahr 1968 ins Altersheim Bethania übersiedelten. Am 1. Juni dieses Jahres erlitt sie einen Hüftenbruch und mußte operiert werden. Nach 2 Wochen durfte sie wieder vom Krankenhaus in ihr schönes Zimmer in Bethania zurück, wo sie am Sonntag, d. 26. Juni im Alter von 88 Jahren ruhig entschlafen ist.

Die Verstorbene war über 50 Jahre Mitglied der Schönwieser Gemeinde in Winnipeg und viele Jahre Mitglied des Concordia Frauenvereins.

Sie hinterläßt mehrere Nichten und Neffen. Vier Brüder und eine Schwester sind ihr im Tode vorangegangen.

Christus ist mein Leben,
Sterben ist mein Gewinn.
Ihm hab' ich mich ergeben,
mit Freud' fahr ich dahin.

Irmgard Friesen,
im Auftrage der Angehörigen.

Helena Peters †

(Winnipeg, Man.)

Am 3. August starb im Concordia Hospital, Frau Helena Peters im Alter von 89 Jahren. Die Begräbnisfeier wurde am 5. August in der Kirche der North Kildonan MB-Gemeinde abgehalten.

Prediger Wm. Neufeld, Pastor der North Kildonan Gemeinde, leitete die Feier. Er wählte den ersten Teil von Psalm 103 als Text für die deutsche Ansprache. Prediger Allan Labun, Pastor der McIvor MB-Gemeinde, hielt die englische Ansprache über den Text nach Joh. 10, 14 und 15.

Beide Redner hatten die Verstorbene in ihrem Heim, wie auch im Hospital besucht und gut kennen gelernt. So konnten sie treffende Worte der Widmung und des Trostes an die Versammlung richten. Eine Frauengruppe diente mit zwei passenden Liedern. Jacob Peters verlas das Lebensverzeichnis und Peter Peters trug ein von ihm verfaßtes Gedicht als ein Denkmal für seine Mutter vor. Ein allgemein gesungenes Lied brachte die Feier in der Kirche zum Abschluß.

Lebensverzeichnis:

Helena Peters (Martens) wurde am 30. Dezember 1887 als Tochter von Prediger und Frau Johann Martens geboren. Schon in ihren Jugendjahren verlor sie durch den Tod ihre Eltern. Im August 1908 heiratete sie Jacob H. Peters, mit dem sie 55 Jahre Freude und Leid teilen durfte. Ihnen wurden fünf Kinder geboren. Im Jahre 1925 kamen sie als Familie nach Kanada. Drei Jahre wohnten sie auf einer Farm bei Morris. Von 1929 bis 1952 lebten sie in Gretna und seit dann wohnten sie in Winnipeg.

Ihr Mann und eine Tochter Katie gingen ihr im Tode voran. Die letzten 14 Jahre war Frau Peters Witwe. Es waren manchmal schwere Zeiten, aber sie konnte durch Gottes Gnade Glauben halten.

Ihr ganzes Leben war sie eine gläubige, treue arbeitende und betende Gattin und Mutter.

Seit Februar 1977 war sie im Hospital. Meistens hatte sie nicht besondere Schmerzen, aber sie war körperlich müde und sehnte sich schon sehr nach ihrer himmlischen Heimat. Am 3. August wurde ihr Sehnen gestillt und ganz leise schlummerte sie hinüber aus dieser Zeit in die Ewigkeit.

Sie hinterläßt eine Tochter Helen mit ihrem Mann Heinrich Koop, Winnipeg, drei Söhne, Jacob und Frau Margaret, Steinbach; Peter und Frau Bertha, Winnipeg; John und Frau Doreen, Deutschland. Außerdem betrauern sie 13 Enkel, 3 Urenkel und viele andere Verwandte und Freunde. Wir freuen uns auf ein Wiedersehen und gönnen ihr die Ruhe.

Wir danken herzlich für alle Mutter und uns bewiesene Liebe und Teilnahme.

Im Namen der Familie,
Jacob J. Peters

Central MB-Gemeinde

(Saskatoon, Sask.)

"Dies ist ein köstlich Ding, dem Herrn danken und lobsingen deinen Namen, du Höchster" (Ps. 92, 2).

So sagten auch Jakob und Agnes Stobbe, als sie im Kreise ihrer Familie und Feunde das Fest der goldenen Hochzeit feierten.

Es war ein schönes Bild, als das Jubelpaar in den Andachtssaal trat und es folgten Kinder und Enkel, während das Lied: "Jesu geh voran," von der Gemeinde gesungen wurde. Dasselbe Lied hatte die Gemeinde vor 50 Jahren gesungen,

als das junge Paar zum Traualtar schritt.

Auf dem Programm wurden Lieder gebracht und verschiedene Erinnerungen und Gottes Führungen erzählt. Der Anfang des jungen Paares war bescheiden. Gott hat ihren Fleiß und ihre Treue gesegnet. Besonders wichtig und eindrucksvoll war es, als das Jubelpaar und einer von den Söhnen davon erzählten, als Vater Stobbe durch ein Unglück seine rechte Hand verlor. Der große Gott hat auch in jener schweren Zeit hindurchgeholfen, und Pastor Penner konnte alles so schön zusammenfassen: "Bis hieher hat der Herr geholfen!"

Im August feierten Dr. Henry Block und Frau Susie ihr 25-jähriges Ehejubiläum. Der älteste Sohn machte die Einleitung und leitete die Feier.

Der jüngste Bruder des Jubilars erzählte Verschiedenes aus der Vergangenheit. Die Kinder, gute Sänger, sangen gemeinsam einige von den Lieblingsliedern ihrer Eltern und dankten für deren Liebe zu ihnen. Pastor H. Penner faßte alles schön zusammen. Er betonte das schöne Familienverhältnis, und auch des Bruders Treue in der Gemeindearbeit. Warm und bewegt dankte der Jubilar für die Liebe, die ihnen zuteil wurde.

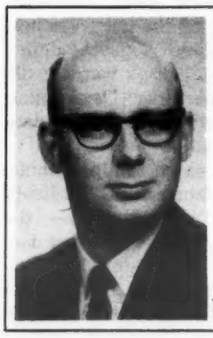
Es lohnt sich, wenn die Familie einmal alles andere vergißt und solches Dankfest feiert. Die Familie genießt den Segen und auch die Gemeinde darf daran teilnehmen.

Dann gab es noch die Hochzeit eines jungen Paares. Blondina Wiens und Russel Funk reichten sich die Hand zum Eheleben.

Als Leitwort bekamen sie 1. Tim. 6, 6 mit. Der Pastor betonte in besonderer Weise, daß **Gottseligkeit** und **Zufriedenheit** ein großer Gewinn ist.

So wiederholt sich alles, auch im Gemeindeleben. Wir danken unserm Gott, daß wir uns auch hier bauen dürfen, während die Zeit schnell entflieht.

Frau D.P. Isaak, Korr.


Klassen Funeral Chapel
1897 Henderson Highway
Winnipeg, Man.
R2G 1P4
Director
Walter Klassen

Aus den Gemeinden

Bakerview MB-Gemeinde

(Clearbrook, B.C.)

Die schönen Sommermonate Juli und August sind vorüber. Die Beerenfelder und Obstgärten in denen tausende Arbeiter oder "Pflücker" beschäftigt waren, die reiche Ernte einzubringen, sind leer und verlassen. Auch auf geistlichem Gebiet war es eine rege Zeit. Es fanden Tauffeste, Ausflüge, Familienfeste, Treffen verschiedener Art statt und Ferienreisen waren an der Tagesordnung. Die Gottesdienste (in unserer Gemeinde) hatten ein besonderes Gepräge. Unser Pastor, Br. Ben Zerbe war einige Sonntage abwesend, erst um auf dem Begräbnis seines Bruders in Montana zu sein, der in einem Flugzeug-Absturz zu Tode gekommen war, und um nach dem Begräbnis nach Ontario zu fliegen, an der Kanadischen Konferenz teilzunehmen. Br. Zerbe wurde in den Sonntagmorgen Gottesdiensten von den Brüdern Peter Falk und Jacob Quiring gut vertreten. Es fand in den Sommermonaten reger Austausch mit den Nachbargemeinden statt. Die Bakerview-Gemeinde besuchte Süd-Abbotsford und East Aldergrove und diese wieder statteten uns Gegenbesuche ab. Daß auch den Sängern des Chores Sommerferien gestattet werden, ist wohl ganz in Ordnung, haben sie doch im Laufe des ganzen Jahres sonntäglich pünktlich und treu gedient. Kleinere Gruppen und Einzelpersonen vertraten ihre Stelle mit Gesängen und Musikstücken. Sonntag, den 24. Juli, hatten wir Gelegenheit, den Prinzipal des Columbia Bible Institute, Dr. Samuel Mikolaski, zu hören. Er sprach über Heb. 11, 1-6. Glauben heißt, zuversichtlich vertrauen und fest überzeugt sein.

Am 21. August diente uns die Dan-Nickel-Familie — der Bruder mit einem Bericht über die Arbeit in Indonesien und die ganze Familie mit schönen Liedern.

Unlängst wurde uns ein eigenartiges Programm geboten. 22 junge Leute aus Japan gaben uns einen Einblick in die Gebräuche und Sitten ihres Landes, indem sie eine "tea ceremony, flower arranging" und manches andere demonstrierten. Ruth Wiens, Missionarin in Japan, war die Leiterin der Gruppe.

Wegen Mangel an Raum kann ich zwei wichtige Ereignisse in unserer Gemeinde nur kurz erwähnen. Das eine war die Einführung von Br. Al Warkentin als Gehilfsleiter. Ein beträchtlicher Teil seiner Arbeit wird der Jugend und der Gesangessache gewidmet sein. Was jedoch noch mehr weitreichende Folgen haben wird für unsere Gemeinde, ist die Tatsache, daß wir den (dual) Doppel-Gottesdienst eingeführt haden. Doch davon mehr im nächsten Bericht.

Mit Gruß an den werten Editor und alle Rundschauarbeiter,

J.I. Regehr, Korr.

Virgil, Ontario

Der August ist vorbei; will nun versuchen, einige besondere Begebenheiten zu berichten. Wenn wir einen Rückblick tun, so war der August so ganz anders als der Juli. Der Juli war recht warm und trocken, wenig Regen. Der August dagegen brachte genügend Feuchtigkeit, so daß die Frucht an den Bäumen auswachsen konnte.

In der Gemeinde hatten wir drei Festlichkeiten, die ich kurz erwähnen möchte. Die Silberhochzeit der Geschwister John und Anna Nickel mit Familie war Sonnabend, den 20. August, 5 Uhr nachmittags, in dem unteren Auditorium der Kirche. Sie haben vier Kinder, zwei Jungen und zwei Mädel. Der älteste Sohn Frank leitete das Programm; nachdem die geladenen Gäste ihren Platz um die Tische eingenommen hatten. Ein Cousin der Schwester Nickel, Arnold Bartel, machte die Einleitung. Er las Ps. 34, 1-9 und betonte besonders Vers 9: "Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist," machte einige Bemerkungen und betete. Dann wurden wir aufgefordert, die Mahlzeit zu genießen. Die Geschwister sind einmal im Jahre 1952 in Newton Siding, Manitoba, von Prediger A. Loewen getraut worden. Jetzt, auf diesem Feste, war unser Pastor A. Quiring der Hauptredner. Er las Josua 4 und betonte besonders Vers 6: "Steine des Andenkens." Wie die Kinder Israel an die Steine erinnert werden sollten, so sollen Geschwister Nickel und Familie sich an all die Wohltaten zurückerinnern, die der Herr an ihnen bewiesen hat. Es folgten dann Gruppengesang, Solos und Gedichte. Auch alle vier Kinder sangen im Quartett das schöne Lied: "Wo die Liebe wohnt."

Dann, am 27. August, 4 Uhr nachmittags, war in unserem Versammlungshause, eine grüne Hochzeit. Dieses betraf die Schwester Katie Redekopp, Tochter der Geschwister David Redekopp, mit ihrem Bräutigam Gerard Stefels aus Calgary, Alberta. Seine Eltern, Ernest Stefels aus Holland, waren auch zugegen.

Nachdem wir etwa eine Woche angenehm kühles Wetter gehabt hatten, wurde es diesen Nachmittag wieder recht warm. Die eingeladenen Gäste waren jedoch erschienen, an dieser so wichtigen Feier teilzunehmen. Br. Quiring, unser Pastor, hatte den Text aus 1. Kor. 3, 11-17 gewählt. Er unterstrich besonders Vers 11. Der Grund im Eheleben muß Jesus Christus sein, um glücklich im Eheleben zu sein. Es gibt viele Prüfungen und Probleme, auch im Eheleben. Aber wenn sie gemeinsam den Kampf kämpfen werden, wird der Herr ihnen zur Seite stehn und sie werden der Umgebung zum Segen werden.

Dann hatten wir Sonntag, den 28. August, ein Tauffest. Es ist von großer Wichtigkeit, wenn eine Gemeinde wächst. Die Namen der Täuflinge waren: Beth Bergman, Marlene Doerksen, Peter Ewert, Ted Goertz, Helen Goossen und Anneliese Nickel. Es sind heilige Momente, wenn ein Kind Gottes öffentlich beweist, daß es der Sünde gestorben ist und zum neuen Leben auferweckt wird.

Weiter möchte ich kurz erwähnen, daß Sonntag, den 14. August ein Blumenstrauß vor der Kanzel stand. Der sollte die Gemeinde daran erinnern, daß Geschwister C.C. Heide 58 Jahre im Eheleben gelebt haben. Der Bruder führt unsere Wirtschaftskasse und wir schätzen seinen treuen Dienst.

Mit freundlichem Gruß an alle Leser, A.H. Redekopp, Korr.

Wien, Oesterreich

Liebe Geschwister!

"Gelobt sei Gott, der Vater unsres Herrn Jesu Christi, der uns gesegnet hat mit allerlei geistlichem Segen in himmlischen Gütern durch Christus" (Eph. 1, 3).

So schrieb Paulus, der Apostel, an die Gemeinde in Ephesus. Auch wir in der Gemeinde Tulpengasse dürfen dieses Grußwort des Apostels annehmen und zur Ehre Gottes weitersagen. Der Herr hat uns als Gemeinde "durch Christus Anteil an der himmlischen Welt gegeben und hat uns mit der ganzen Fülle seiner Gaben beschenkt" (Eph. 1, 3, G.N.).

Sonntag, den 11. September, haben wir in der Gemeinde einen besonderen Dank- und Segensgottesdienst. Willi und Monika Giefing werden am 1. September in den vollzeitigen Dienst der Gemeinde eintreten. Als Gemeinde glauben wir, daß der Herr uns hierin geführt hat und daß er die Geschwister in den Dienst gerufen hat. Willi nimmt die Verantwortung des Koordinators aller Gemeindedienste an. Wir wollen an diesem Sonntag dem Herrn danken und Willi und Monika für den Dienst segnen.

Mit diesem Brief möchte ich Sie informieren, daß alle Angelegenheiten der Gemeinde ab 1. September 1977 an folgende Adresse zu richten wären:

Dipl.Ing. Willi Giefing, A-1080 Wien, Tulpengasse 5 (Telefon 43 72 57) oder A-3003 Gablitz, Hauersteiggasse 61.

Wir, Irene und ich, freuen uns, daß wir auch weiterhin in der Gemeinde und über den Rahmen der Gemeinde hinaus den Dienst der Verkündigung, der Lehre und der Seelsorge tun werden. Wir sind dankbar, wenn auch Sie für uns und unseren Dienst beten.

In herzlicher Verbundenheit,

Irene und Abe Neufeld

Etwas vom Krimertreffen

(Fortsetzung von Seite 4—4)

gebaut. Dann kamen die Mennoniten in die Krim, und suchten sich hier anzusiedeln. Sie kamen jetzt mit dem Zuge. Auch Vieh und Inventar wurde darauf transportiert. Viele waren nicht arm, und es entstanden schöne Ansiedlungen. Auch hier in der Krim, wurde die Erde urbar gemacht. Und der Herr schenkte seinen Segen. Aus der Ukraine, dem Süden Rußlands, sind tausende Buschel Weizen ins Ausland gefahren worden. Das Land hatte Brots die Fülle. In diesem haben unsere Vorfahren jenem Volke geholfen. Alles aufgebrochene und gepflegte Land ist dort geblieben und noch vieles, vieles dazu. Doch der Segen kommt von oben.

In dem Buche: "Die Krim war unsere Heimat", findet man wirklich eine Mennoniten-Geschichte, wie sie in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, durchlebt wurde. Wer es liest, der liest die Geschichte unseres Volkes. Es gibt Frohes und Trauriges in dem Buche, und schließt mit einer Flucht aus der Krim.

Auch das Büchlein "The Crimea Bible School", gibt einen geschichtlichen Einblick in das Leben der Bibelschule, in der Krim. Ich hatte es 1975 geschrieben. Noch habe ich einige Exemplare und sende sie gerne auf Bestellung für 2 Dollar. Das Buch: "Die Krim war meine Heimat" ist von Winnipeg zu beziehen.

Margaret Reimer
165 Talbot, E., Apt. III
Leamington, Ontario N8H 4K1

WALTER KEHLER
B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat
Richardson and Company
Telefon: 957-1670

Dr. Bernard Rosner
Optometrist - Optiker
Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert
SPRECHE PLATTDEUTSCH
105 - 155 Carlton Street
Winnipeg — Telefon: 942-5359

Aus aller Welt

Kanada — Die USA und Kanada haben sich auf den gemeinsamen Bau einer 4,300 Kilometer langen Erdgas-Pipeline von Alaska nach Kanada und in die USA geeinigt. Präsident Carter und Premierminister Trudeau erklärten in Washington, mit dem Bau des "größten privaten Energieprojektes der Geschichte" könne bereits 1978 begonnen werden.

Die Baukosten werden mit 7.7 Milliarden Dollar veranschlagt, es gilt jedoch als sicher, daß das Projekt wegen steigender Preise über 10 Milliarden Dollar kosten wird. Durch die Leitung soll Erdgas von den Erdöl- und Erdgasfeldern der Prudhoe-Bucht am Arktischen Ozean sowie aus kanadischen Erdgasvorkommen nach Süden transportiert werden. Die Leitung wird bis Fairbanks (Alaska) parallel zu der kürzlich eröffneten Trans-Alaska-Pipeline verlaufen und dann durch das kanadische Yukon-Territorium führen.

* * *

USA — Die amerikanische Regierung plant nach Angaben ihres Verteidigungsministers Harald Brown eine Erhöhung der Verteidigungsausgaben um drei Prozent jährlich. Vor Vertretern von Rüstungsfirmen erklärte er: "Wir sollten uns über eine Tatsache keine Illusionen machen: Die Sowjetunion ist im Begriff, eine miltärische Stärke wie die Vereinigten Staaten zu erreichen."

Der Kongreß in Washington hatte vor kurzem einer Steigerung der US-Verteidigungsausgaben auf umgerechnet 267 Milliarden Mark für 1978 zugestimmt. Eine dreiprozentige Erhöhung würde 1979 einen Verteidigungshaushalt von fast 292 Milliarden Mark bedeuten.

Eine Steigerung des Wehretats um drei Prozent jährlich hatten im Mai auch die NATO-Partner auf ihrem Gipfel vereinbart. Diese Zusage wurde aber nicht von allen Mitgliedsländern eingehalten. So beschloß beispielsweise Großbritannien im vergangenen Dezember die Kürzung des Wehretats **um gut** hundert Millionen Mark. Diesen Schritt hat NATO-Generalsekretär Joseph Luns nach Presseberichten aus London scharf kritisiert und angesichts der sich bessernden Wirtschaftslage die britische Regierung aufgefordert, den Beschluß rückgängig zu machen.

— Der Haushaltschef im amerikanischen Präsidialamt, Bert Lance, hat vor dem Regierungsausschuß des Senats alle gegen ihn erhobenen Vorwürfe zurückgewiesen. Der Freund des Präsidenten war beschuldigt worden, vor dem Eintritt in die Regierung Carter seine Stellung als Bankier bei der Calhoune First National Bank in Georgia zu privaten Zwecken mißbraucht zu haben.

In einer Verteidigungsschrift erklärte der 46 Jahre alte Lance, er habe vielleicht Fehler gemacht, rechtswidriges Verhalten oder gar die Vertuschung von Fehlern könne man ihm jedoch nicht nachweisen.

Er gab schließlich zu, daß seine **Konten** häufig überzogen waren. Dies sei jedoch eine übliche **Praxis** in der Bank gewesen, von der schließlich auch die anderen Kunden profitiert hätten. Zudem habe sein Konto ein Jahresdurchschnittsguthaben von 69 000 Dollar aufzuweisen.

— US-Präsident Carter will in Kürze neue Richtlinien für die Terrorabwehr erlassen. Eine in seinem Auftrag angefertigte Studie liegt dem Nationalen Sicherheitsrat unter der Chiffre PRM 30 zur Ueberprüfung vor.

Die Studie zeigt, daß der Abwehr-Apparat schwere Organisationsmängel aufweist und kaum reaktionsfähig ist. Ein zusätzliches Handikap ist die Ambivalenz der amerikanischen Außenpolitik, deren Interessen einer kompromißlosen Haltung gegenüber dem internationalen Terrorismus sehr oft zuwiderlaufen, zum Beispiel im Fall der palästinensischen Organisation PLO, um deren Einbeziehung in die laufenden Nahost-Verhandlungen sich Washington energisch bemüht.

* * *

Brasilien — In der nordostbrasilianischen Stadt Recife sprengte die Polizei mit Tränengas eine Kundgebung von etwa 5000 Studenten. Die Demonstranten wollten die Kampagne der oppositionellen demokratischen Bewegung Brasiliens unterstützen, die über die Einberufung einer verfassunggebenden Versammlung für Brasilien die Demokratie fordert.

* * *

UNO — Der Generalsekretär der Vereinten Nationen, Kurt Waldheim, hat die Völker der Welt zur größtmöglichen Zusammenarbeit im Kampf gegen den Terror aufgerufen. Offenbar unter Anspielung auf die Terroranschläge der jüngsten Zeit in der Bundesrepublik Deutschland und Italien sagte er bei einem Essen in New York, diese Art der Gewalt, die er als verbrecherischen Terror bezeichnete, nehme in Teilen der Welt "schlimme Ausmaße" an.

Einige der bösartigsten Beispiele scheinen ihren Ursprung nicht in akuter Armut oder physischer und psychischer Entbehrung zu haben, "sondern eher in verhältnismäßig glücklichen Teilen der menschlichen Gesellschaft, in denen eine Mischung aus Wohlstand, Nachsicht und Selbstverachtung eine erbarmungslose und zerstörerische Arroganz hervorgebracht hat", erklärte Waldheim. Er forderte die Völkergemeinschaft zur größtmöglichen Zusammenarbeit mit dem Ziel auf, "die schlimmsten Auswirkungen einer Bewegung zu begrenzen, die sich als zutiefst zerstörerisch erweisen könnte."

— Der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen hat zum Abschluß seiner Zypern-Debatte die Fortsetzung der Gespräche zwischen Vertretern der beiden Bevölkerungsgruppen auf der geteilten Mittelmeerinsel gefordert. In einer einstimmig verabschiedeten Resolution äußerte das Gremium ferner Besorgnis über die jüngsten Entwicklungen auf Zypern und rief alle beteiligten Parteien auf, von einseitigen Schritten abzusehen.

Der Weltsicherheitsrat hatte die Debatte am 31. August auf Ersuchen der Regierung in Nikosia aufgenommen. Sie hatte der Türkei vorgeworfen, Teile der Stadt Famagusta besiedeln zu wollen, die in dem seit 1974 türkisch besetzten Teil der Insel liegt.

* * *

Frankreich — Die größte chinesische Militärdelegation, die je ein westliches Land besucht hat, ist unter Leitung des stellvertretenden Generalstabschefs der Armee, General Yang Cheng-wu, in Paris vom Generalstabschef der französischen Streitkräfte, General Guy Mery, empfangen worden. Die Delegation wird während ihres zehntägigen Besuchs zahlreiche militärische Anlagen aller Waffengattungen besichtigen und zu Gesprächen mit Premierminister Raymond Barre und Verteidigungsminister Yvon Bourges zusammenkommen. Peking ist besonders an dem neuen französischen Jagdbomber vom Typ Mirage Delta 2000 interessiert.

* * *

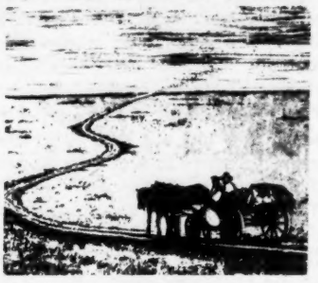
Italien — Die Führung der Kommunistischen Partei Italiens will die Festlegung der Partei auf den Marxismus-Leninismus als ideologische Grundlage aus dem Parteistatut streichen. Lucio Lombardo-Radice, Mitglied des Zentralkomitees der KPI, erklärte die Aenderung des entsprechenden Artikels fünf im Parteistatut soll dem nächsten Parteitag unterbreitet werden. "Der Begriff Marxismus-Leninismus ist aus dem Vokabular der italienischen KP verschwunden", erklärte Lombardi-Radice und erinnerte daran, daß die Partei bereits die "Diktatur des Proletariats" als Zielvorstellung verworfen habe.

ALS IHRE ZEIT ERFUELLT WAR

150 Jahre Bewahrung in Russland

DR. WALTER QUIRING

Dies wohlbekannte Bilderbuch schildert durch etwa 1500 Bilder das Leben und Treiben der Mennoniten in Russland. Zu haben in deutscher oder englischer Sprache. $16.50 Sonderangebot 5 Exemplare $66.00.



Aaron Klassen
R.R. 1
Waterloo, Ont. N2J 4G8

Bitte schicken

Sie mir ..... Exemplare

..... englisch ..... deutsch

Beigefuegt .....

Wir schicken portofrei, wenn die Zahlung beiliegt.

Menno Travel Service

3 Bueros zu Ihren Diensten

- 400 Lake St.
  St. Catharines, Ont.
  (416) 937-0550
- 31951 S. Fraser Way
  Clearbrook, B.C.
  (604) 853-0751
- 851 Henderson Hwy.
  Winnipeg, Man.
  (204) 334-4347

"Wir bieten zwei Welten — ohne extra Kosten"

SCHREIBEN ODER TELEFONIEREN SIE UM IHRE

BAUMATERIALIEN • • • •

REDEKOPP LUMBER & SUPPLY CO.

1126 Henderson Highway —
Winnipeg, Man. R2G 1L3 Telefon: 668-4470

Kostenlose Hilfe beim Bauen mit Planen und Berechnen!

Deutschland — Die Bundesregierung hat nachdrücklich Ueberlegungen innerhalb der CDU/CSU abgelehnt, die Bundeswehr im Wege der "Amtshilfe" zur Entlastung der Polizei einzusetzen. Regierungssprecher Klaus Bölling sagte, eine solche Forderung sei "absolut theoretisch". Sie könne mit der wirklichen Lage überhaupt nicht begründet werden. Die Aufgabe der Bundeswehr sei unmißverständlich mit der Abwehr von Angriffen von außen beschrieben. Die Bundesrepublik stehe angesichts des Terrorismus jedoch nicht vor einer derartigen Situation. Polizei und Sicherheitsorgane würden ihren Aufgaben "voll entsprechen". CDU-Generalsekretär Heinrich Geißler hatte es als vernünftig bezeichnet, wenn Feldjäger der Bundeswehr zur Entlastung der Polizei im Rahmen der Maßnahmen gegen den Terrorismus die Bewachung von Objekten und die Kontrolle von Straßen übernähmen.

— 37 Prozent der Bundesbürger halten die Verfassungsklage der Opposition gegen die Wehrdienstnovelle für gerechtfertigt. 33 Prozent sind der Meinung, daß es bei den zum 1. August in Kraft getretenen Bestimmungen bleiben sollte, durch die das bisherige Prüfungsverfahren für Kriegsdienstverweigerer hinfällig ist. Die Untersuchung des EMNID-Institutes ergab, weiter, daß der Vorstoß der Opposition in Karlsruhe auch von 23 Prozent der SPD-Anhänger und 38 Prozent der FDP-Anhänger befürwortet wird. Allerdings sind 20 Prozent der Unions-Wähler gegen die Klage.

— Gegen den Terrorismus", aber auch "gegen die Diskussion einer möglichen Einführung der Todesstrafe" hat sich der Hauptausschuß des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) gewandt. In einer veröffentlichten Stellungnahme heißt es: "Nur Besonnenheit und Menschlichkeit der gesamten Bevölkerung helfen die derzeitige Situation zu meistern, nicht aber Rachegelüste und Beschwörung von Bürgerkrieg."

* * *

Türkei — Milliarden-Forderungen der türkischen Regierung haben in Bonn Ueberraschung ausgelöst. Wie SAD-Korrespondent Angelos Antonaros aus Ankara meldet hat Ministerpräsident Suleyman Demirel angekündigt, er werde von der Bundesrepublik die Rückzahlung von etwa zehn Milliarden Mark verlangen, die seit Anfang der sechziger Jahre als Sozialbeiträge von deutschen Arbeitgebern für inzwischen heimgekehrte türkische Gastarbeiter abgeführt wurden. In Ankara beginnen deutsch-türkische Verhandlungen über eine Revision des bilateralen Sozialversicherungsabkommens.

Die Bundesregierung ist nicht bereit, dabei überzogene Forderungen zu erfüllen. Nach den Vereinbarungen haben auch türkische Gastarbeiter eine Wahlmöglichkeit: Sie können entweder nach Erreichen der Altersgrenze eine Rente in der Bundesrepublik beanspruchen, sofern sie die Wartezeit erfüllt haben, oder sie können sich zwei Jahre nach der Ausreise den Arbeitnehmeranteil ihres Rentenversicherungsbeitrags erstatten lassen. Da die Rentenversicherung zum Beispiel bei Arbeitsunfällen auch die entsprechenden Risiken deckt, wird der Arbeitgeberanteil nicht ausgezahlt.

* * *

Oesterreich — Jugoslawien und Oesterreich haben in Bled (Slowenien) den in **fünfjähriger Arbeit** geschaffenen Vertrag über den gemeinsamen Bau eines Straßentunnels durch die Karawanken unterzeichnet. Er soll das Uebergangsstück zwischen der Tauernautobahn und der transversalen jugoslawischen Autobahn von 1200 Kilometer Länge, die sich die "Illyrika" nennt, sein. Damit wird eine wesentliche Entlastung für die berüchtigte Gastarbeiterroute geschaffen. Der Bau soll im Herbst 1979 begonnen werden. Als voraussichtlicher Eröffnungstag wurde der 13. Mai 1983 festgelegt. Die voraussichtlichen Kosten: etwa 300 Millionen Mark.

* * *

Tschechoslowakei — "Antikommunistische Zentralen" im Westen wollten einen neuen "Prager Frühling" in mehreren Ländern des Ostblocks vorbereiten. Dies, behauptet die ideologisch-politische Wochenzeitung der tschechoslowakischen KP, "Tribuna", in ihrer jüngsten Ausgabe. Das Prager Blatt schreibt von "ideologischen Diversionen" des Westens, ohne die sozialistischen Länder und die "antikommunistischen Zentralen" näher zu bezeichnen.

"Vor allem unterstützen sie den Opportunismus in den kommunistischen Parteien und in den gesellschaftlichen Organisationen", meinte die "Tribuna". Das vom tschechoslowakischen ZK herausgegebene Blatt nennt den "rechten Opportunismus und Revisionismus" als gefährlichste Feinde, da es sich hierbei um die "mörderischsten und gefährlichsten Waffen der ideologischen Front handelt". Unter Opportunismus versteht man im kommunistischen Sprachgebrauch meist die Lehren der Sozialdemokratie.

* * *

Naher Osten — Die Choleraepidemie im Nahen Osten ist offenbar unter Kontrolle. Ein Sprecher der Weltgesundheitsorganisation "WHO" sagte in Genf, es gebe "ermutigende" Anzeichen, daß die im vergangenen Monat ausgebrochene Epidemie zurückgehe. Die Zahl der Cholerafälle in Syrien, Libanon, Jordanien und Saudi-Arabien verringere sich. Alle betroffenen Länder seien sich der Gefahr bewußt und hätten entsprechende Maßnahmen ergriffen. Die Gesundheitsminister der arabischen Länder würden sich Ende September in Kairo treffen, um angesichts der zu erwartenden Massenpilgerfahrten nach Mekka ihre Bemühungen, eine weitere Ausbreitung der Cholera abzuwenden, zu koordinieren, hieß es in Genf.

Unterdessen wurden in dem von Israel besetzten Westjordanien drei Fälle von Cholera gemeldet. Die holländische Stadt Nimwegen registrierte einen dritten Cholerafall. Es handelt sich um den Sohn einer Türkin, die aus Ankara kommend am vergangenen Sonntag mit Cholera ins Krankenhaus eingeliefert wurde. Die Frau des Türken ist bereits vor einigen Tagen mit Cholera-Symptomen in die Klinik gekommen.

* * *

Südafrika — Die weiße Opposition im südafrikanischen Parlament hat den Rücktritt von Justizminister Kruger gefordert. Als Grund dafür nannte die Sprecherin der Reformpartei, Helen Suzman, Krugers widersprüchliche Aussagen im Zusammenhang mit dem Tod des Bürgerrechtlers Biko.

Nach einer Trauerfeier für den 30 Jahre alten Biko wurden etwa 1200 Studenten angeklagt, weil sie an dieser Veranstaltung teilnahmen.

Kurzberichte . . .

(Fortsetzung von Seite 7—4)

in Paraguay, ist aber zur Zeit in Europa.

Wir hoffen, daß es ihnen drüben gefallen wird und daß sie viel Erfahrung sammeln.

Die Trainees vom vorigen Programm trafen am 5. August in Luxemburg ein. Es waren für dieses Programm damals 16 Leute aus Europa angemeldet. Sie sind alle gleich in ihre Heimat weitergereist. W.M.

6. Umsiedlerbetreuung

Von unserem Dienst in der Umsiedlerbetreuung dürfen wir ein Ereignis nennen, das von besonderem Wert für die Umsiedler geworden ist: Das Treffen mennonitischer Umsiedler und Rückwanderer am 2. und 3. Juli 1977 in der Rundturnhalle der Stadt Espelkamp.

Das Programm dafür war für den Samstagnachmittag mit einer Eröffnungsandacht, mit Singen, mit Bekanntmachungen, Informationen, und am Samstagabend mit einem Vortrag über Menno Simons — sein Leben und sein Werk — vorbereitet. Während der Zwischenzeit und nach der Abendversammlung hatten die Teilnehmer Gelegenheit, sich zu treffen, und es wurde besonders bekanntgegeben, wer wen treffen und sprechen wollte. Am Sonntagvormittag war ein gemeinsamer Gottesdienst. Während der Mittagszeit konnte man sich wieder unterhalten und am Nachmittag war eine Bekenntnis- und Zeugnisstunde, die für die Jugend in der Kirche stattfand und für die andern Teilnehmer in der Rundturnhalle. Es wurde ein gutes geistliches Programm angeboten. Und dieses war für die besonders wertvoll, die nicht oft an den mennonitischen Gottesdiensten und Versammlungen teilnehmen konnten. Darüber hinaus war das Treffen als solches sehr wichtig für die vielen Menschen, die irgendwo einsam leben und nicht einer Gemeinde angehören. Sie brauchen diese Gemeinschaft und haben hier Gelegenheit, sich mit andern zu treffen, die man sonst keinmal im Jahr so würde sprechen können.

Erschienen waren etwa 2500 Teilnehmer, aus der ganzen Bundesrepublik, und es waren auch Besucher aus Südamerika und aus Nordamerika dabei. Das Bedürfnis, sich irgendwann einmal zu sprechen und zu sehen, Erfahrungen auszutauschen oder auch zu fragen, wie andere sich einleben, ist eben so groß, daß dieses Treffen einmal im Jahr aus dem Grunde stattfinden muß.

Am Büchertisch, der von jungen Menschen aus der Gemeinde Bechterdissen/Bielefeld bedient wurde, konnte man Bibeln oder auch andere Schriften kaufen, die in vielen Gemeinden nicht angeboten werden; und es sind viele erbauliche Bücher, Schallplatten und Tonbänder gekauft worden. Einige Vertreter des Deutschen Roten Kreuzes von Hamburg waren auch auf dem Treffen anwesend und konnten in den Sprechstunden vielen Menschen Auskunft geben bezüglich der Fragen und Sorgen um die Ausreise ihrer Angehörigen und Verwandten. Hans Niessen

CONDOMINIUM UNIT ZU VERKAUFEN

Zwei-Schlafzimmer-Wohnung in einem 10-Unit-Condominium, mit Herd und Kuehlschrank; geraeumiges Schliessfach im Keller, Werkstatt fuer Maenner und Arbeitsraum fuer Frauen im Gebaeude. Unterhaltungsraum fuer alle Familien zur Benutzung, voll planiert, Flachdach, Autoport, extra Parkplatz fuer Besucher.

In Clearbrook, B.C. Das Condominium gestattet nicht zu rauchen, zu trinken, keine Haustiere und keine Kinder in den einwohnenden Familien.

Wegen weiterer Einzelheiten schreibe man an:

**31855 - 204 Oakwood Crt.
Peardonville Rd.,
Clearbrook, B.C. V2T 1L5
Tel.: (604) 859-8879**

POSTAGE PAID IN WINNIPEG

Die MBG im Chaco Paraguays

Ein außergewöhnlich besetzter Sonntag war der 7. August.

Anläßlich eines Tauffestes kamen die Geschwister aus Neuland (100), Karlsruhe (67), Blumental (80) nach Filadelfia (450 Glieder). Viele schöne Autos rollten in früher Morgenstunde heran und das schöne Bethaus füllte sich mit Kindern, Jugendlichen, Aelteren und Alten. Ein herzliches Begrüßen vor der "schönen Tür des Tempels".

Die erste Anregung zu froher Stimmung in frischer Natur und beim Betreten des Gotteshauses war die Klavier- und Orgelmusik. Die Schwestern Marlene Neufeld und Mary Kroeker entlockten den Instrumenten himmlische Töne. — Der 40 Stimmen starke Gemeindechor sang herzberührend unter Leitung von Br. Helmut August.

Br. Erich Giesbrecht, Gemeindeleiter, eröffnete den Gottesdienst und begrüßte die 600 - 700 Besucher. "Dies ist ein großer Siegestag", so nannte er den angebrochenen Morgen mit dem vorgesehenen Programm.

In warmen Worten regte Br. Franz Sawatzky zum Gebet an.

Die Täuflinge saßen in Weiß gekleidet in vorderster Reihe. Sie wurden der Gemeinde vorgestellt. Es waren Erwin Joh. Sawatzky, Ernst Esau, Herbert Wolff, Giesela Friesen und Ilona Wieler. Zwei von ihnen legten Zeugnisse vor der Gemeinde ab.

Prediger Hans Wiens, Vancouver, sprach über Matth. 16, 24 und betonte: "Will mir jemand nachfolgen", der erfülle drei Bedingungen: "Der verleugne sich selbst, — nehme sein Kreuz auf sich und — folge mir nach".

Nachdem die Täuflinge ihr "Ja" zu den Gemeinderichtlinien gegeben hatten, begaben sie sich hinaus ans Taufbecken. Hunderte folgten ihnen und umstellten das Wassergrab. Zwischen den einzelnen Taufhandlungen, die Br. D. Hein vollzog, sangen die Sänger einen lieblichen Chorus.

Zur Aufnahme der Getauften in die Gemeinde betraten alle wieder das Bethaus. Br. Jakob P. Klassen sprach sehr anschaulich über die neutestamentliche Gemeinde. Eindrucksvoll betonte er: "So wie wir schöne Wohnhäuser für uns bauen, so laßt uns auch die Wohnung Gottes, die Gemeinde, schön gestalten."

Nach dem Aufnahmeakt wurde eine Mittagspause eingeschaltet.

Im schönen Nebenraum waren die Tische gedeckt. Schwesternhände hatten Gebäck zubereitet und mitgebracht.

Der 95jährige Bruder P.D. Nickel, Abbotsford, B.C., Canada, darf nicht vergessen werden, denn den größten Teil zu diesem Gemeinschaftsmahl trug er bei. Er schickte mir 75.00 Dollar (Gs. 10.768) und bestimmte sie für ein Liebesmahl. An dieser Stelle danken wir Ihnen, Br. Nickel, für die Gaben an Braune und Weiße. Der Herr segne Sie!

Nach der Tafelgemeinschaft gab es eine rege Bekenntnis- und Zeugnisstunde. Darauf ging die Gemeinde an den Tisch des Herrn und genoß das heilige Abendmahl. Br. Abram Derksen , Neuland, brachte die Botschaft und leitete die Feier. Der reichgesegnete Tag fand seinen Abschluß, als sie "den Lobgesang gesprochen hatten."

G.B. Giesbrecht

BESTELLZETTEL

THE CHRISTIAN PRESS
159 Henderson Highway
Winnipeg, Man. R2L 1L4

Ich bestelle hiermit bis zur ausdruecklichen Abbestellung die
„Mennonitische Rundschau" bis Ende des Jahres 1977 $8.00
☐Alter Leser ☐Neuer Leser (Bitte anmerken)
Name und gegenwaertige Adresse:

.....

.....

Bei Adressenaenderung unbedingt auch die alte Adresse angeben.

.....

.....

Es nimmt etwa drei Wochen, Aenderungen auszufuehren.

Ottawa Report:

Neue Bestimmungen für Arbeitslosenversicherung

Von John Best, Parlamentskorrespondent für Canadian Scene

(Canadian Scene) — Gesetzesänderungen für die Arbeitslosenversicherung haben das Königliche Siegel erhalten und können damit demnächst in Kraft treten. Die wesentlichste Aenderung besteht darin, daß man jetzt länger gearbeitet haben muß, bevor man Arbeitslosenversicherung kassieren kann. Gleichzeitig werden Arbeitsamt und Einwanderungsbehörde mit der Arbeitslosenversicherung zusammengelegt. Die neue Behörde wird dann "Kanadische Arbeits- und Einwanderungskommission" genannt. (The Canada Department of Employment and Immigration). Das bedeutet, daß sich in Zukunft alles in einem Amt erledigen läßt: Anmeldung, Arbeitsvermittlung und Anträge für Arbeitslosenversicherung. Die Einwanderungsbüros werden jedoch weiterhin für sich bleiben.

Die neuen Bestimmungen regeln Ansprüche und Zahlungen aus der Arbeitslosenversicherung neu. Ab 4. Dezember dieses Jahres muß man zwischen zehn und 14 Wochen Arbeit gehabt haben, bevor man die Versicherung in Anspruch nehmen kann. Bisher mußte man nur acht Wochen gearbeitet haben, bevor man einen Anspruch auf Versicherungszahlungen machen konnte. Die Voraussetzungen wurden verschärft, um damit das steigende Defizit im Versicherungsfond reduzieren zu können, der sich aus Beiträgen der Arbeitnehmer, Arbeitgeber und Zuschüssen der Bundesregierung zusammensetzt. Nach dem neuen System werden Unterschiede gemacht, wie schwer es jeweils ist, einen Arbeitsplatz zu finden. Das ist in manchen Landesteilen leichter, in anderen wieder wesentlich schwieriger. In Gegenden mit hoher Arbeitslosigkeit können eher Zahlungen geleistet werden. Wo jedoch mehr Arbeit vorhanden ist, muß man länger Beiträge geleistet haben und erhält dann auch für kürzere Zeit die Zahlungen.

Die Höhe der Beiträge und Bezüge bleibt unverändert. Für das Jahr 1977 sind das 66⅔ Prozent des Beitragspflichtigen Einkommens oder maximal 147.00 Dollar pro Woche. Die neuen Bestimmungen gestatten auch die Zahlung von Zuschüssen, wenn jemand umgeschult wird, weil in seinem erlernten Beruf keine Arbeitsaussichten bestehen.

Die neuen Bestimmungen sind bereits für alle die gültig, die vom 11. September an Anträge für Arbeitslosenunterstützung einreichen. Die Beitragszahlungen für Angestellte und Arbeitgeber bleiben für den Rest des Jahres 1977 gleich.

* * *

Erläuterungen der Arbeitslosenversicherungsbehörde

(Canadian Scene) — Nach den neuen Bestimmungen, die jetzt in Kraft getreten sind, wird eine dreiteilige Formel verwendet, um festzulegen, für wie lange jemand Arbeitslosenversicherungsgelder beziehen kann.

Nach Stufe 1 im Rahmen der neuen Formel erhält man für jede Woche, die man innerhalb der letzten 52 Wochen gearbeitet hat, eine Woche Arbeitslosenunterstützung. Wer innerhalb des vorhergehenden Jahres Unterstützung beantragt hat, bekommt für soviel Wochen Geld, wie er nach dem letzten Anspruch gearbeitet hat.

Um Unterstützung zu bekommen, muß man mindestens eine Woche arbeitslos sein und mindestens acht Wochen vor der Entlassung gearbeitet haben. Insgesamt werden im Rahmen der Stufe 1 für 25 Wochen Unterstützungsgelder ausgezahlt.

Wer länger als 25 gearbeitet hat, kommt in die Gruppe 2. Hier erhält man für alle zwei Wochen, die man gearbeitet hat, eine Woche Arbeitslosenunterstützung. Danach können für insgesamt 13 weitere Wochen Zahlungen geleistet werden.

Gruppe 3 berücksichtigt die örtlichen Verhältnisse. Man erhält zwei Wochen Bezüge für jedes halbe Prozent, um das die örtliche Arbeitslosigkeit 4% übersteigt.

Hier ein Beispiel, wie die Formel in der Praxis angewandt wird: Wer innerhalb der letzten 52 Wochen 35 Wochen gearbeitet hat, kann 25 Wochen Unterstützung nach der Gruppe 1 erhalten und dann weitere fünf Wochen nach Gruppe 2. Wenn die Arbeitslosigkeit an dem jeweiligen Ort bei 6% liegt, kann man nach Stufe drei noch für weitere acht Wochen Bezüge erhalten. Das bedeutet, daß für insgesamt 38 Wochen Arbeitslosenunterstützung gezahlt wird.

Innerhalb der Spanne eines Jahres ist es nicht möglich, für mehr als für 50 Wochen Arbeitslosenunterstützung zu erhalten.

Eine weitere wichtige Aenderung betrifft Abfindungen, Rentenzahlungen oder Urlaubsbezüge für Antritt der Pensionierung, die in Zukunft nicht mehr als reguläres Einkommen betrachtet werden und daher die Zahlung von Arbeitslosenversicherung nicht mehr verzögern.

Wer nähere Einzelheiten über die neuen Bestimmungen erläutert haben möchte, kann sich jederzeit an das seinem Wohnsitz nächstgelegene Büro der Arbeitslosenversicherung wenden.